

# **Observatorium Sport und Bewegung Schweiz**

## **Zwischenbericht: Bestandesaufnahme und Resultate aus dem ersten Projektjahr**

Februar 2004

*Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG*

*im Auftrag des Bundesamts für Sport*

*und in Zusammenarbeit mit*

*bfu, Bundesamt für Statistik, SUVA und Swiss Olympic*

# Inhaltsverzeichnis

<b>Überblick (Management Summary)</b>	<b>2</b>
<b>Teil I: Zusammenfassung</b>	<b>3</b>
Ausgangslage und Aufgabenstellung	3
Stand der Arbeit (Zusammenfassung von Teil II)	5
Zentrale Resultate (Zusammenfassung von Teil III)	5
Ausblick (Zusammenfassung von Teil IV)	6
<b>Teil II: Stand der Arbeit</b>	<b>8</b>
Konzept, Indikatorenselktion und Datenquellen	8
Überblick über die Arbeiten des ersten Projektjahrs	13
<b>Teil III: Indikatorenreihen</b>	<b>16</b>
Darstellung der Indikatoren und Indikatorengruppen	17
Sport und Bewegung in der Schweiz: Eine erste Gesamteinschätzung	35
<b>Teil IV: Weiterarbeit 2004 und folgende Jahre</b>	<b>43</b>
A. Weiterführung bestehender Indikatoren	44
B. Aufarbeitung fehlender Indikatoren	45
C. Integration zusätzlicher und Elimination problematischer Indikatoren	48
D. Weitere Aktivitäten	48

## Dank

Der vorliegende Zwischenbericht des Observatoriums "Sport und Bewegung Schweiz" ist über weite Strecken das Resultat der freundlichen Unterstützung durch verschiedene Personen und Organisationen, die an dieser Stelle nicht namentlich aufgezählt werden können. Besonderer Dank gebührt insbesondere den Mitgliedern der Begleitgruppe und ihren Organisationen (vgl. Seite 13) sowie verschiedenen Mitarbeiter/-innen des Bundesamts für Sport, die uns geduldig Auskunft erteilt haben und uns den Zugang zu verschiedenen wertvollen Datenquellen erschlossen haben.

## Überblick (Management Summary)

Der vorliegende Bericht enthält in vier Teilen die ersten Resultate aus dem Projekt "Observatorium Sport und Bewegung Schweiz", dessen Schaffung im "Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz" vom 30. November 2000 gefordert wurde. In einer ersten Projektphase (2003-2006/2007) soll dabei schrittweise ein zweckmässiges und übersichtliches Instrumentarium zur systematischen Beobachtung des Standes und der Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz mittels einer Reihe von empirischen Indikatoren aufgebaut werden.

Der zusammenfassende **Teil I** enthält eine kurze Übersicht über die Ausgangslage und das Indikatorenkonzept, präsentiert die wichtigsten bereits vorhandenen Resultate und skizziert das weitere Vorgehen.

**Teil II** ist dem Indikatorenkonzept gewidmet, das im vergangenen Jahr entwickelt wurde und die Grundlage für den aktuellen Bericht und die Weiterarbeit bildet. Im Zentrum des Konzepts stehen rund 40 Indikatoren bzw. Gruppen von Indikatoren, mit denen zentrale Aspekte der fünf Interventionsbereiche des sportpolitischen Konzepts (Gesundheit, Bildung, Leistung, Wirtschaft, Nachhaltigkeit) sowie der Hauptfragen an die Dauerbeobachtung (Stand und Entwicklung von Bewegungsniveau, Sportunfällen und -verletzungen, Auswirkungen des Bundesengagements) gemessen werden sollen.

**Teil III** enthält den eigentlichen Zwischenbericht im engeren Sinne und präsentiert erste Resultate zu den bislang vorliegenden, knapp zwanzig thematischen Indikatoren. Neben der Präsentation der einzelnen Indikatoren enthält Teil III eine Gesamtschau der bisherigen Resultate und eine erste Einschätzung des Standes und der Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz.

Aus den vorliegenden Resultaten geht hervor, dass Bewegung und Sport hierzulande auf verschiedenen Ebenen eine wichtige Rolle spielen und ihr Zustand insgesamt positiv beurteilt werden kann. Allerdings lässt sich stellenweise noch erhebliches Verbesserungs- und Optimierungspotential nachweisen. Von den fünf Interventionsbereichen des sportpolitischen Konzepts muss gegenwärtig einzig die "Bildung" als in gewissem Sinne "gefährdet" (Abbautendenzen im Schulsport, Sparmassnahmen etc.) bezeichnet werden, während in den Bereichen "Gesundheit", "Wirtschaft" und "Nachhaltigkeit" weitere Verbesserungen einer noch nicht in allen Teildimensionen befriedigenden Situation wünschenswert sind. Die grosse Herausforderung für den Bereich "Leistung" dürfte schliesslich in der Aufrechterhaltung eines hohen Niveaus bei tendenziell sinkendem Finanzierungspotential bestehen.

Die vorliegenden Einschätzungen des Standes und der Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz basieren auf lückenhaften Satz von Indikatoren. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich **Teil IV** sich mit den Arbeitsschwerpunkten des laufenden Jahres. Im Zentrum der weiteren Anstrengungen steht neben der Pflege und Vertiefung der bestehenden Indikatorenreihen die systematische Schliessung von Lücken bei denjenigen Indikatoren, zu denen noch keine zuverlässigen Daten vorliegen. Neben der Aktualisierung bestehender Indikatoren und der Vorbereitung verschiedener neuer Indikatoren stehen im Jahr 2004 dabei die Arbeiten an den Indikatoren "Bewegungsverhalten", "Sportunfälle und -verletzungen", "Jugend+Sport", "Senioren-sport" und "Nachwuchsförderung" im Vordergrund.

# Teil I

## Zusammenfassung

### Ausgangslage und Aufgabenstellung

Der Sport ist in den vergangenen Jahrzehnten zu einer der beliebtesten Freizeitaktivitäten der Schweizer Wohnbevölkerung geworden. Gegenwärtig sind drei Viertel der Bevölkerung zumindest ab und zu sportlich aktiv, wobei sich die Haushalte ihre sportlichen Betätigungen im Durchschnitt gegen Fr. 1'700.- pro Jahr kosten lassen. Alleine diese Zahlen deuten bereits auf eine erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung von Sport und körperlicher Bewegung hin, die noch durch den passiven Sportkonsum (Verfolgen der Berichterstattung in den Medien, Besuch von Sportveranstaltungen), die zunehmende Bedeutung eines professionalisierten Segments im Sport (Berufs- und Schulsport sowie touristische Dienstleistungen in den Skigebieten etc.) und die positiven Effekte körperlicher Betätigungen auf die Gesundheit und damit auch auf die Gesundheitskosten gesteigert werden.

Vor diesem allgemeinen Hintergrund hat der Bundesrat in seinem sportpolitischen Konzept vom 30. November 2000 unter anderem gefordert:

"Der Bundesrat lässt sich periodisch über Entwicklungen im Sport berichten. Sowohl positive als auch negative Entwicklungen sollen mittels eines noch zu entwickelnden 'Observatoriums' frühzeitig erkannt werden. Allfällige Fehlentwicklungen und Missstände sind mit den Partnern zu beheben. Er beauftragt das VBS, die notwendigen Massnahmen zu treffen."

Das vom Bundesrat geforderte Monitoring von Sport und Bewegung in der Schweiz soll auf der Grundlage von bestehenden und allenfalls neu zu erhebenden, empirischen Daten neben allgemeinen Hinweisen auf die Entwicklung in den fünf Schwerpunktbereichen des sportpolitischen Konzepts – Gesundheit, Bildung, Leistung, Wirtschaft, Nachhaltigkeit – vor allem auch vertiefte Analysen der folgenden drei Fragestellungen enthalten:

1. Welches sind Niveau und Trends des gesundheitlich relevanten, mit repetitiven Querschnitts- sowie Längsschnittstudien dokumentierten Sport- und Bewegungsverhaltens der Schweizer Bevölkerung?
2. Welches sind Niveau und Trends von Sportunfällen und –schäden in der Schweiz (umfassendes Monitoring von Inzidenz, Risikofaktoren, Kosten)? Wie ist das Kosten-Nutzenverhältnis realisierter Präventionsprogramme zur Sportunfallverhütung?
3. Welches sind die dokumentierbaren Auswirkungen des Bundesengagements in der Sport- und Bewegungsförderung und der Dopingprävention, unter besonderer Beachtung des Kriteriums der geforderten Nachhaltigkeit?"<sup>1</sup>

Auf der Grundlage dieser allgemeinen Vorgaben wurde in der ersten Hälfte des Jahres 2003 ein allgemeines Indikatoren- und Umsetzungskonzept für das im Zeitraum 2004-2006/07 zu schaffende Observatorium Sport und Bewegung erarbeitet (vgl. das Konzeptpapier von Lamprecht und Stamm 2003). Ausgehend von der Überlegung, dass eine vollständige Analyse und Beschreibung von Sport und Bewegung in der Schweiz unmöglich ist und in erster Linie von bereits bestehenden Daten ausgegangen werden soll, stellte das Konzept die fünf

---

<sup>1</sup> Zitiert gemäss "Forschungskonzept 2004 – 2007 'Sport und Bewegung'" von Juni 2002 (BASPO 2002) sowie der Sonderausgabe 2/02 der Zeitschrift "Sportpolitik" mit dem Titel "Sportpolitisches Konzept – Umsetzungsmassnahmen".

allgemeinen Interventionsbereiche des sportpolitischen Konzepts und die drei prioritären Fragestellungen des Monitorings ins Zentrum des Interesses. Das auf dieser Grundlage entwickelte Messkonzept enthält rund vierzig verschiedene Indikatoren und Indikatorengruppen (vgl. Teil II), die für eine zuverlässige Analyse des aktuellen Zustands und der Entwicklungstendenzen von Sport und Bewegung in der Schweiz notwendig sind.

Ein genauerer Blick auf die wünschenswerten Indikatoren zeigt allerdings ein in der Schweiz auch mit Bezug zu anderen Themenbereichen bekanntes Problem: Für verschiedene Fragestellungen existiert (noch) keine zuverlässige und brauchbare Datengrundlage. Als Folge muss das Observatorium daher schrittweise aufgebaut werden. Zunächst sind diejenigen Indikatoren zu entwickeln, für die bereits Daten existieren, parallel dazu müssen aber auch neue Datenquellen erschlossen werden – sei es durch begrenzte, eigene Datenerhebungen durch das Observatorium oder durch die Unterstützung von und Kooperation mit Organisationen, welche sich ihrerseits mit der Sammlung von Daten beschäftigen.

Diese Überlegungen zeigen auf, dass die Dauerbeobachtung von Sport und Bewegung in der Schweiz nicht isoliert aufgebaut werden kann, sondern in verschiedenerlei Hinsicht die Unterstützung von anderen Akteuren suchen muss. Zu diesem Zweck wurde einerseits eine Begleitgruppe mit Vertreter/-innen von für das Observatorium zentralen Organisationen ins Leben gerufen<sup>2</sup>, andererseits werden auch direkte Kontakte zu Personen und Organisationen aufgebaut, die im Rahmen des Forschungskonzepts 2004-2007 „Sport und Bewegung“ Projekte durchführen, welche einen Beitrag zum Monitoring leisten können.

Auf der Grundlage dieser verschiedenen Kooperationen soll bis zum Ende der ersten Projektphase (2006/2007) ein vollständiges Indikatorensystem entwickelt werden. Der Fortschritt der Arbeit wird dabei jährlich im Rahmen eines Berichts festgehalten, der neben den verfügbaren Indikatorenreihen und entsprechenden Kommentaren ab Ende 2004 jeweils auch eine oder zwei Vertiefungsstudien zu besonders interessierenden Themenbereichen enthalten wird. Der vorliegende, erste Bericht weicht von diesem allgemeinen Format insofern ab, als er das Schwergewicht auf eine Rekapitulation des Indikatorenkonzepts (Teil II), die Darstellung der bereits verfügbaren Indikatorenreihen (Teil III) und einen Ausblick auf die weiteren Arbeiten der kommenden Monate (Teil IV) legt, aber noch keine Vertiefungsstudien enthält. Die folgenden Abschnitte des vorliegenden Teils I enthalten überdies kurze Zusammenfassungen der weiteren Teile des Berichts.

---

<sup>2</sup> Der Begleitgruppe gehören neben dem BASPO als Auftraggeber und wichtigstem Kooperationspartner die bfu, das Bundesamt für Statistik, die SUVA, die Swiss Olympic Association, das Centre International d'Etude du Sport (Neuchâtel) und das Institut für Präventivmedizin der Universität Lausanne an.

## **Stand der Arbeit (Zusammenfassung von Teil II)**

Im ersten Projektjahr des Observatoriums wurden drei zentralen Arbeitsschritte durchgeführt:

- 1) *Konzeptstudie und erste Indikatorenselktion:* In enger Zusammenarbeit mit dem BASPO wurde zwischen Frühjahr 2003 und Herbst 2003 ein Indikatorenkonzept erarbeitet, das die Grundlage für die Entwicklungsarbeit der kommenden Jahre bilden wird. Dabei wurden rund 40 Indikatorenreihen bzw. Gruppen von Indikatoren bestimmt (vgl. Teil II), die nach ihrer Wichtigkeit und Verfügbarkeit vier unterschiedlichen Gruppen zugeordnet wurden. Das Entwicklungsziel für das erste Projektjahr umfasste dabei diejenigen Indikatoren, zu denen bereits schon Daten vorliegen (Gruppen 1 und 3, vgl. Teil II).
- 2) *Aufbau einer Begleitgruppe und Einbettung des Observatoriums in andere Initiativen:* Ein Teil dieser Indikatoren – vor allem aber auch die Indikatoren, zu denen noch keine Angaben in ausreichender Qualität vorliegen (Gruppen 2 und 4, vgl. Teil II) – können nur in Kooperation mit anderen Partnern entwickelt werden. Im Herbst 2003 wurden deshalb einerseits eine Begleitgruppe bestehend aus Vertreter/-innen von BASPO, BFS, bfu, CIES, SUVA, Swiss Olympic und dem Institut für Präventivmedizin der Universität Lausanne gegründet, die sich im November 2003 zum ersten Mal traf, um die Modalitäten der Zusammenarbeit zu klären. Im Rahmen eines weiteren Treffens im Februar 2004 wurde der Entwurf des vorliegenden Berichts diskutiert und die weitere Zusammenarbeit umrissen.

Mit verschiedenen der erwähnten Organisationen, ausgewählten Projektverantwortlichen des Forschungskonzepts 2004-2007 „Sport und Bewegung“ sowie verschiedenen Umsetzungsverantwortlichen des sportpolitischen Konzepts wurden zudem in bilateralen Kontakten erste Indikatorenreihen entwickelt und die weitere Zusammenarbeit abgesprochen.

- 3) *Entwicklung, Darstellung und Analyse erster Indikatoren:* Ab Herbst 2003 wurden die ersten Indikatoren aufbereitet. Das Resultat dieser Arbeit findet sich in Teil III des vorliegenden Berichts – eine kurze Zusammenfassung zentraler Resultate ist im folgenden Abschnitt enthalten.

## **Zentrale Resultate (Zusammenfassung von Teil III)**

Die bereits vorliegenden Indikatoren zeichnen ein zwar unvollständiges, gleichwohl aber aufschlussreiches Bild des Zustands und der Entwicklungstendenzen von Sport und Bewegung in der Schweiz. Mit Bezug zu den drei zentralen Fragestellungen des Observatoriums können zwar noch keine zuverlässige Aussagen gemacht werden, doch erste vorsichtige Antworten können bereits gegeben werden:

Bezüglich des „Niveaus und der Entwicklung der körperlichen Bewegung“ lässt sich festhalten, dass der „Trend zur Inaktivität“ offenbar gebremst werden konnte, dass aber nach wie vor ein grosser Teil der Bevölkerung nicht oder ungenügend körperlich aktiv ist. Gerade weil die Erfahrung mit früheren Bewegungsförderungsprogrammen zeigt, dass sich grosse Teile der Zielgruppe nicht oder nur zögernd zu einer Verhaltensänderung bewegen lassen, sind hier für die Zukunft innovative Ansätze gefragt, wie sie stellenweise im sportpolitischen Konzept bereits thematisiert werden. Diese neuartigen Ansätze haben vor allem auch die „Sportunfälle und -verletzungen“ mit zu berücksichtigen, die sich gegenwärtig zwar stabil entwickeln, bei denen aber durchaus noch Raum für Verbesserungen besteht. Die aktuellen Kampagnen der SUVA im

Wintersport und im Fussball weisen in die richtige Richtung, weil es sich hier nicht nur um überaus populäre, sondern auch vergleichsweise risikohafte Aktivitäten handelt. Daneben dürfen aber auch auf den ersten Blick weniger wichtige Sportarten und Aktivitäten nicht vergessen werden, die im Aggregat ebenfalls einen erheblichen Beitrag zu den gesamten Sportunfällen leisten.

Auf die Frage nach den „Kosten und Auswirkungen des Bundesengagements“ im Sport können noch keine zuverlässigen Antworten gegeben werden. Zwar lässt sich zeigen, dass die sportspezifischen Ausgaben des Bundes in den vergangenen Jahren verhältnismässig stark angestiegen sind, da jedoch erst ansatzweise „Outcome-Messungen“ existieren, lässt sich nicht beurteilen, ob die Bundesinvestitionen erfolgreich waren. Immerhin deuten die Angaben aus einigen ausgewählten Projekten jedoch darauf hin, dass das verfügbare Geld zweckmässig und zielgerichtet eingesetzt wird.

Auf einer allgemeinen Ebene kann schliesslich festgehalten werden, dass die Schweiz in den fünf thematischen Bereichen des sportpolitischen Konzepts – Gesundheit, Bildung, Leistung, Wirtschaft, Nachhaltigkeit – bereits ein ansehnliches Niveau erreicht hat und auf gut etablierte Strukturen aufbauen kann. In allen Bereichen lässt sich jedoch ein weiteres Verbesserungspotential nachweisen und in gewissen Bereichen – insbesondere bei der Gesundheit und der Bildung – wird es in der unmittelbaren Zukunft nicht zuletzt darum gehen, das bereits Erreichte gegen Abbautendenzen und negative Trends zu verteidigen.

## **Ausblick (Zusammenfassung von Teil IV)**

Der vorliegende Zwischenbericht enthält Angaben zu rund der Hälfte der geplanten Indikatoren. Vor diesem Hintergrund wird sich die Weiterarbeit im laufenden und den kommenden Jahren in erster Linie mit der Entwicklung der noch nicht vorliegenden Indikatorenreihen beschäftigen müssen, wobei aber auch die Pflege und Weiterentwicklung der bestehenden Daten nicht vergessen werden darf. Vor diesem Hintergrund wird ein mehrteiliges Vorgehen mit den folgenden Schwerpunkten vorgeschlagen (vgl. auch Abbildung 1 und Tabelle 5 in Teil IV):

A. Weiterentwicklung bestehender Indikatoren: In diesem Teil der Arbeit geht es im wesentlichen um die Verbesserung und Weiterentwicklung von Indikatoren, welche im vorliegenden Bericht bereits dokumentiert sind. In gewissen Fällen werden hier zusätzliche Datenerhebungen und Analysen notwendig werden, während es in anderen Fällen genügt, die bestehenden Datenreihen periodisch zu aktualisieren. Teilweise involviert die Weiterentwicklung der Indikatoren zudem die Unterstützung und Beratung von Institutionen beim Aufbau und der Systematisierung von Datenbanken.

Im Rahmen dieser Weiterentwicklungsarbeiten sollen auch zentrale Indikatoren vertieft untersucht und dargestellt werden. Für den Bericht des Jahres 2004 ist die Erstellung einer Vertiefungsstudie zur Entwicklung des Niveaus von Sport und körperlicher Bewegung geplant, welche detaillierte Befunde zu diesem Themenbereich enthalten wird. Darüber hinaus werden die Themen "Sportunfälle und -verletzungen" sowie "Jugend + Sport" vertieft behandelt werden.

B. Neuentwicklung von Indikatoren: Da aus finanziellen und personellen Gründen nicht alle fehlenden Indikatoren simultan entwickelt werden können, müssen diese stufenweise

erhoben werden. Unterschieden wird dabei zwischen drei Entwicklungsschritten, die mit unterschiedlicher Priorität angegangen werden:

- i) Von besonderer Bedeutung ist die Aufarbeitung und Darstellung von Indikatoren zu zentralen Themen des sportpolitischen Konzepts, zu denen noch keine zuverlässigen Angaben vorliegen. Hier wird im laufenden Jahr ein besonderes Augenmerk auf die Bereiche "Senioren-sport" und "Nachwuchsförderung" zu richten sein.
- ii) Parallel dazu wird die Entwicklung einer Reihe von weiteren, zentralen oder voraussichtlich zeitaufwendigen Indikatoren anzupacken sein. Hier steht die Zusammenarbeit mit verschiedenen Bundesprojekten sowie ausgewählten Projekten des Forschungskonzepts 2004-2007 "Sport und Bewegung" (volkswirtschaftliche Bedeutung sowie Integrationsleistungen des Sport) im Vordergrund.
- iii) Der Start der Neuentwicklung von Indikatoren, welche als nicht prioritär eingestuft werden, ist dagegen erst für das Jahr 2005 geplant.

C. Integration zusätzlicher und Elimination problematischer Indikatoren: Neben diesen Neu- und Weiterentwicklungen auf der Grundlage des bestehenden Indikatorenkonzepts darf nicht vergessen werden, dass sich während der Projektarbeit auch ein Bedarf nach der Aufnahme zusätzlicher Indikatoren ergeben könnte. Hier sind entsprechende Arbeitsreserven einzuplanen. Umgekehrt ist auch denkbar, dass sich der eine oder andere Indikator als wenig aussagekräftig oder problematisch erweist. Solche Indikatoren wären aus der Berichterstattung zu eliminieren und gegebenenfalls durch alternative Angaben zu ersetzen.

D. Weitere Aktivitäten: Schliesslich gehören zum Arbeitsprogramm des Observatoriums auch die Berichterstattung, die Diffusion von Resultaten und die Aufrechterhaltung des Kontakts zur Begleitgruppe und weiteren Akteuren. Von besonderer Bedeutung sind im laufenden Jahr die Erstellung eines kurzen, informativen Berichts und einer Vertiefungsstudie zum Bewegungsverhalten in der Schweiz sowie die Redaktion des ersten, gegenüber dem vorliegenden Bericht erweiterten "Hauptberichts".

## Teil II

### Stand der Arbeit

#### Konzept, Indikatorenselektion und Datenquellen

Im Zentrum des Observatoriums steht das datengestützte Monitoring von Stand und Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz. Zwischen den Jahren 2003 und 2006/07 soll ein Instrumentarium aufgebaut werden, das eine zuverlässige Beobachtung wesentlicher Dimensionen von Sport und Bewegung erlaubt und als Grundlage für sportpolitische Entscheidungen dienen kann. Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Anforderungen und unter Berücksichtigung des Anliegens, in erster Linie von bereits bestehenden Datenbeständen auszugehen, war der grösste Teil der Arbeiten des ersten Projektjahrs der Entwicklung und Planung eines Indikatorenkonzepts sowie der ersten Selektion und Messung ausgewählter Indikatoren gewidmet.

Ein wesentliches Problem bei der Konzeptualisierung des Observatoriums bestand darin, dass die eingangs von Teil I erwähnten allgemeinen Anforderungen des sportpolitischen Konzepts an das Observatorium relativ vage gehalten sind. Die drei Hauptfragen der Dauerbeobachtung und die fünf thematischen Bereiche des sportpolitischen Konzepts (vgl. Teil I) spannen einen weiten Rahmen grundsätzlich möglicher Untersuchungsdimensionen auf. Dabei sind zwischen einer Minimalversion, die sich ausschliesslich mit den drei Hauptfragen beschäftigt, und einer Maximalvariante, die eine umfassende Beobachtung von Sport und Bewegung in der Schweiz anstrebt, fast beliebig viele Zwischenmodelle denkbar.

Bei genauerem Hinsehen scheiden allerdings sowohl die Minimal- als auch die Maximalvariante aus: Die ausschliessliche Beschäftigung mit den drei Hauptfragen greift zu kurz, weil sie wichtige weitere, auch im sportpolitischen Konzept angesprochene und für eine zuverlässige Einschätzung der Entwicklung notwendige Dimensionen ausser acht lässt. Die Maximalvariante dagegen scheitert am finanziellen und personellen Aufwand, den eine umfassende Beobachtung und Analyse von Sport und Bewegung in der Schweiz verursachen würde. Zudem dürften verschiedene Aspekte von Sport und Bewegung, die im Rahmen der Maximalvariante zur Sprache kämen, für den Bundesrat als hauptsächlichen Adressaten der Berichterstattung von eher untergeordnetem Interesse sein.

Vor diesem Hintergrund wurden die in Tabelle 1 dargestellten Überschneidungen zwischen den drei Hauptfragen einerseits und den fünf Interventionsbereichen des sportpolitischen Konzepts andererseits ins Zentrum der Konzeptarbeiten und Indikatorenselektion gerückt. Um Aufnahme ins Indikatorenkonzept zu finden, mussten die Indikatoren sowohl einen Beitrag zur Beantwortung der drei Grundfragen als auch Hinweise auf die Entwicklung in den fünf Interventionsbereichen vermitteln. Zudem galt es zu beachten, dass der zentrale Fokus der Beobachtung auf die Messung von "Outputs" und "Outcomes" gelegt werden sollte, das heisst: auf die Messung der unmittelbaren Leistungen und Auswirkungen von Projekten. Mittelfristig sollte das Monitoring zudem auch Aussagen über die generellen Auswirkungen des Bundesengagements im Sport ("Impact") ermöglichen.

Die Einträge in Tabelle 1 vermitteln im Sinne von Beispielen erste Hinweise darauf, welche Dimensionen für das Monitoring grundsätzlich in Frage kommen. Dabei gilt es allerdings festzuhalten, dass nicht alle grundsätzlich wünschenswerten Dimensionen auch unmittelbar messbar sind. Tatsächlich stellt sich in Zusammenhang mit der Beschreibung und Analyse der

Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz ein grundlegendes Problem, das die Arbeit auch bei anderen Fragestellungen immer wieder überschattet: In vielen Fällen fehlen zuverlässige Daten. Häufig liegen überhaupt keine Daten vor, in anderen werden diese nur sporadisch erhoben oder genügen den Qualitätsansprüchen einer fundierten Dauerbeobachtung nicht. Unter pragmatischen Gesichtspunkten kann die Verfügbarkeit von Daten daher als weiteres Selektionskriterium neben der inhaltlichen Relevanz beigezogen werden. Grundsätzlich wären dabei Indikatoren zu bevorzugen, für die bereits Daten vorliegen oder bei denen gute Aussichten bestehen, dass sie mittelfristig – das heisst: während der Laufzeit des Projekts (2003-2006/07) – und unter angemessenem Aufwand entweder in eigener Regie oder in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen erhoben werden könnten.

Tabelle 1: Beispiele für mögliche Indikatoren bzw. Indikatorengruppen im Fadenkreuz zwischen den fünf thematischen Bereichen des sportpolitischen Konzepts und den drei Grundfragen des Monitorings im Forschungskonzept 2004-2007

<i>Themenbereiche des sportpolitischen Konzepts</i>	<i>Grundfragen gemäss Forschungskonzept</i>		
	<i>Frage 1 Sport- und Bewegungsverhalten</i>	<i>Frage 2 Sportunfälle und –schäden, Effekt von Präventionsprogrammen</i>	<i>Frage 3 Auswirkungen des Bundesengagements</i>
<i>Gesundheit</i>	Niveau der gesundheitswirksamen körperlichen Aktivität in CH-Bevölkerung	Unfallhäufigkeit	Effekt von Bewegungsförderungsprogrammen auf Bewegungsverhalten
<i>Bildung</i>	Ausmass und Art des Schulsports und der Nachwuchsförderung (Jugend + Sport)	Prävention	Effekt von gesetzlichen Regelungen und Ausbildungsprogrammen
<i>Leistung</i>	Anteil von Leistungssportlern an allen Sportlern; Erfolgsbilanz im Spitzensport	Dopingproblematik, Unfälle nach Sportart und Leistungsniveau	Sportanlagen; Bundesprogramme zur Nachwuchsförderung
<i>Wirtschaft</i>	wirtschaftlicher Nutzen von Bewegung	Kosten von Sportverletzungen	Anzahl und Ausmass der Unterstützung für Grossveranstaltungen und Infrastruktur
<i>Nachhaltigkeit</i>	soziale und ökologische Nachhaltigkeit	ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit	Umsetzung der Vorgaben bezüglich sozialer, ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit

Auf der Grundlage der Kriterien „Relevanz“ und „Datenverfügbarkeit“ lassen sich vier Gruppen von für das Monitoring bedeutsamen Indikatoren identifizieren, die unterschiedliche Anforderungen an das Observatorium stellen und in Tabelle 2 dargestellt sind. Während die Indikatoren der Gruppen 1 (zentral und verfügbar) und 3 (sekundär und verfügbar) schon im ersten Projektjahr aufbereitet werden können und damit auch Gegenstand des vorliegenden Berichts sind (vgl. Teile II und III), setzt die Aufbereitung der Indikatoren der beiden anderen Gruppen mehr oder weniger aufwendige Entwicklungsarbeiten voraus. Prioritär werden dabei die

Indikatoren der Gruppe 2 (zentral und nicht verfügbar) bereits ab 2004 bestimmt werden, während die Indikatoren der Gruppe 4 (sekundär und nicht verfügbar) erst ab 2005 und unter pragmatischen Gesichtspunkten (finanzielle, personelle und organisatorische Rahmenbedingungen) entwickelt werden sollen (vgl. Teil IV). Eines der Hauptziele des Observatoriums besteht dabei darin, bis zum Ende der ersten Projektphase die verschiedenen Datenquellen soweit entwickelt zu haben, dass sie den Zugriff auf einen vollständigen Indikatorensatz erlauben.

Tabelle 2: Klassifikation von Indikatoren nach den Kriterien „Wichtigkeit“ und „Datenverfügbarkeit“

	<i>Daten in ausreichender Qualität vorhanden</i>	<i>Daten nicht oder nicht in ausreichender Qualität verfügbar</i>
Zentrale Dimensionen gemäss sportpolitischem und Forschungskonzept	<b>1. Gruppe/Phase</b> Bestimmung und Sammlung von Indikatoren, sekundärstatistische Auswertung bestehender Daten (ab 2003)	<b>2. Gruppe/Phase</b> Entwicklung von Datenbeständen mit Blick auf zukünftige Indikatoren; zwischenzeitlicher Rückgriff auf suboptimale Datenbestände (2003-2006)
Dimensionen von sekundärer Bedeutung gemäss sportpolitischem und Forschungskonzept	<b>3. Gruppe/Phase</b> Bestimmung und Sammlung von Indikatoren (ab 2004)	<b>4. Gruppe/Phase</b> Konzeptionelle Überlegungen zu neuen Datenerhebungen (ab 2005)
Irrelevante Dimensionen	kein Handlungsbedarf	

Auf der Grundlage der Kriterien „Wichtigkeit“ und „Datenverfügbarkeit“ konnte eine nähere Bestimmung möglicher Indikatoren vorgenommen werden. Tabelle 3 enthält die rund vierzig Indikatoren bzw. Gruppen von thematischen Indikatoren, die bis zum Ende der ersten Projektphase entwickelt und bearbeitet werden sollen. Neben einer kurzen Beschreibung der Indikatorengruppe ist in der Tabelle auch festgehalten, welche Klassifikationsstufe aus Tabelle 2 sie angehört und welchem der fünf Interventionsbereiche des sportpolitischen Konzepts sie in erster Linie zugeordnet werden kann. Bei den grau hinterlegten Feldern handelt es sich dabei um Indikatoren der Gruppen 1 und 3, zu denen bereits schon Daten existieren und die daher auch Gegenstand des vorliegenden, ersten Berichts des Observatoriums sind (vgl. Teil III).

Ein Blick auf den zweiten Teil von Tabelle 3 zeigt, dass zusätzlich zu den im sportpolitischen Konzept erwähnten Bereichen noch ein sechster Themenbereich mit „allgemeinen Hintergrundinformationen“ in das Indikatorensystem eingefügt wurde. Hier geht es um Dimensionen, die im sportpolitischen Konzept und den weiteren Dokumenten zwar nicht explizit erwähnt werden, die jedoch wesentliche weitere Informationen enthalten, die für eine zuverlässige Einschätzung von Stellenwert und Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz von Bedeutung sind.

Zudem fällt in Tabelle 3 auf, dass nicht alle thematischen Bereiche gleichgewichtig vertreten sind. Dass die Aspekte „Gesundheit“, „Bildung“ und „Leistung“ gegenüber den Dimensionen „Wirtschaft“ und „Nachhaltigkeit“ ein relativ grosses Gewicht erhalten, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass sich die drei weiter oben erwähnten Hauptfragestellungen – Bewegungsniveau, Sportunfälle und -schäden, Bundesengagement – vor allem auf diese drei Bereiche beziehen.

Darüber hinaus gilt es jedoch auch festzuhalten, dass die wirtschaftlichen Aspekte von Sport und Bewegung in der Schweiz von einem gesonderten Projekt unter Leitung von Prof. J. Stettler (FH Innerschweiz) untersucht werden, dessen Ergebnisse in das Monitoring einfließen werden. Mit Bezug zum Aspekt der Nachhaltigkeit gilt es schliesslich festzustellen, dass es sich hier gleichsam um eine von den Verantwortlichen des sportpolitischen Konzepts noch nicht abschliessend definierte „Querdimension“ handelt, die in den anderen vier Themenbereichen mitbedacht werden muss. Hier – wie auch bei den anderen Themenbereichen – ist es aber durchaus möglich, dass in Zukunft zusätzliche Indikatoren in das Monitoringsystem aufgenommen werden. Der vorliegende, erste Bericht des Observatoriums beschäftigt sich jedoch aus den erwähnten Gründen, ausschliesslich mit den in der Tabelle grau markierten Indikatoren der Gruppen 1 und 3, zu denen bereits Daten vorliegen.

Tabelle 3: Geplante Indikatoren bzw. Indikatorengruppen für das Monitoring (graue hinterlegte Indikatoren sind Gegenstand des vorliegenden Berichts)

<i>Nummer</i>	<i>Indikator bzw. Indikator/Indikatorengruppe</i>	<i>Themenbereich</i>	<i>Klassifikation*</i>
1.1	Niveau und Entwicklung des Sport- und Bewegungsverhaltens	Gesundheit	1
1.2	Niveau und Entwicklung der Nicht-Berufsunfälle und –verletzungen (insbesondere Sport)	Gesundheit	1
1.3	Anzahl Kurse und Teilnehmer/-innen im Rahmen von «Allez Hop!»	Gesundheit	1
1.4	Anzahl Kurse und Teilnehmer/-innen in Seniorensportangeboten	Gesundheit	2
1.5	Benutzung von "Aktiv Online" (Hits auf der Webpage, Dauer der Sessionen)	Gesundheit	1
1.6	Anzahl lokaler Bewegungs- und Sportnetze	Gesundheit	2
1.7	Anzahl lokaler und kantonaler Sportkonzepte und –leitbilder	Gesundheit	2
1.8	Indikatoren zum Bereich HPM	Gesundheit	2
2.1	Einhaltung des Schulsportobligatoriums	Bildung	2
2.2	Anzahl Weiterbildungskurse und Teilnehmer/-innen (Sportlehrpersonen)	Bildung	1
2.3	Häufigkeit der Verwendung des neu zu schaffenden Instruments zur Messung des Outputs des Bewegungs- und Sportunterrichts	Bildung	4
2.4	Anzahl Sportstudiengänge und Studierende	Bildung	3
2.5	Anzahl Projekte im Bereich Sucht- und Gewaltprävention	Bildung	2
2.6	Indikatoren zu den Integrationsleistungen von Sport und Bewegung	Bildung	2
2.7	Reichweite von J+S	Bildung	3

Tabelle 3 (Fortsetzung)

Nummer	Indikator/Indikatorengruppe	Themenbereich	Klassifikation*
3.1	Indikatoren zum Bereich Nachwuchsförderung	Leistung	2
3.2	Anzahl Schulen und Schüler im Bereich "Nachwuchsförderung" (inkl. Beruflehre)	Leistung	2
3.3	Anzahl Spitzensportausweise	Leistung	3
3.4	Erfolgsbilanz im internationalen Spitzensport	Leistung	3
3.5	Effizienz der Dopingkontrollen (z.B. Anzahl durchgeführter und positiver Kontrollen)	Leistung	1
3.6	Verwendung der Informationen zur Dopingprävention (dopinginfo)	Leistung	1
3.7	Anzahl und Effekte von sportlichen Grossanlässen	Leistung	2
3.8	Anzahl gewalttätiger Ausschreitungen bei Sportanlässen	Leistung	4
3.9	Anzahl und Reichweite von Programmen zur Förderung des Leistungssports	Leistung	4
4.1	Kosten der Nicht-Berufsunfälle (insbesondere Sport)	Wirtschaft	1
4.2	Kosten des Bundesengagements für den Sport	Wirtschaft	1
4.3	Volkswirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz	Wirtschaft	2
4.4	Ausgaben und Einnahmen von Allez Hop und J+S	Wirtschaft	4
4.5	Anzahl internationaler Sportorganisationen und –verbände in der Schweiz	Wirtschaft	3
4.6	Ausbezahlte Beiträge NASAK	Wirtschaft	3
5.1	Anzahl kantonaler und kommunaler Sportanlagenkonzepte	Nachhaltigkeit	4
5.2	Frauenanteil in sportspezifischen Führungsfunktionen sowie Lehre und Forschung	Nachhaltigkeit	2
5.3	Fortschritte in der Nachhaltigkeitsbeurteilung	Nachhaltigkeit	4
6.1	Versorgung mit Sportanlagen	Hintergrund	4
6.2	Anzahl und Mitgliederzahlen der Sportvereine und –verbände	Hintergrund	3
6.3	Anzahl und Mitgliederzahlen der privaten Fitnesszentren	Hintergrund	3
6.4	Anzahl ehrenamtlicher und angestellter Personen in der Schweiz	Hintergrund	3
6.5	Umfang der Sportberichterstattung	Hintergrund	4
6.6	Wahrnehmung des Sports und Einstellungen zum Sport	Hintergrund	3
6.7	Zusätzliche Indikatoren zu Programmen und Massnahmen auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene	Hintergrund	2

\* Klassifikation der Indikatorengruppen gemäss Tabelle 2: 1. Indikator wichtig, Daten vorhanden; 2. Indikator zentral, keine geeigneten Daten; 3. Indikator sekundär, Daten vorhanden; 4. Indikator sekundär, keine geeigneten Daten

Wie bereits in Teil I erwähnt, ist das Observatorium beim Aufbau eines zweckmässigen Instruments der Dauerbeobachtung auf die Unterstützung weiterer Organisationen angewiesen, die sich ebenfalls mit der Entwicklung von Datenbeständen befassen oder die Arbeit des Observatoriums inhaltlich unterstützen können. Dabei ist zwischen zwei Arten von potentiellen Kooperationspartnern zu unterscheiden: Einerseits wurden Organisationen, die sich im Rahmen ihrer Tätigkeit direkt und kontinuierlich mit relevanten Daten und deren Analyse beschäftigen, zur Teilnahme an einer Begleitgruppe eingeladen, in der ein regelmässiger Informationsaustausch gepflegt und Synergien gesucht werden (vgl. folgender Abschnitt). Direkte Kontakte wurden und werden andererseits zu Personen und Organisationen gesucht, welche im Rahmen des Forschungskonzepts 2004-2007 „Sport und Bewegung“ Projekte durchführen, die einen Beitrag zum Monitoring leisten können.

Damit ergibt sich für das Observatorium eine einfache Organisationsstruktur, in dessen Zentrum das BASPO als Auftraggeber und zentraler Kooperationspartner und Lamprecht und Stamm als für den Aufbau und Durchführung des Monitorings verantwortlicher Auftragnehmer stehen. Über die Begleitgruppe und direkte Kontakte zu ausgewählten Projekten ist diese Kerngruppe mit weiteren relevanten Akteuren verbunden.

## **Überblick über die Arbeiten des ersten Projektjahrs**

Im ersten Projektjahr, das mit den allgemeinen Konzeptarbeiten im Frühjahr 2003 begann und mit dem vorliegenden Bericht Ende Februar 2004 abgeschlossen sein wird, hat sich das Observatorium im wesentlichen mit den folgenden drei Arbeiten beschäftigt, die alle entsprechend der ursprünglichen Planung durchgeführt und abgeschlossen werden konnten:

- 1) *Konzeptualisierung und erste Indikatorenselktion:* Die allgemeinen Konzeptarbeiten konnten planmässig abgeschlossen werden (siehe vorangehenden Abschnitt), ein Konzept für die Weiterarbeit im laufenden Jahr und darüber hinaus ist Bestandteil des vorliegenden Berichts (siehe Teil IV).
- 2) *Aufbau einer Begleitgruppe und Kontaktnahme mit weiteren potentiellen Partnern:* Der bereits erwähnten Begleitgruppe kommt im Rahmen des Observatoriums eine besondere Bedeutung zu, da sie sowohl den Datenzugang erleichtert als auch qualifizierte inhaltliche Diskussionen ermöglicht. Der Begleitgruppe, die sich pro Jahr voraussichtlich zweimal treffen wird, gehören (in alphabetischer Reihenfolge) gegenwärtig die folgenden Personen und Organisationen an, von denen sich das Observatorium sowohl inhaltliche als auch logistische Unterstützung verspricht:

- H. Babst (Swiss Olympic Association)
- B. Buhmann & P. Hehlen (bfu)
- C. Hofmann (SUVA)
- H. Keller & B. Marti (BASPO)
- P.A. Michaud (Institut für Präventivmedizin, Université de Lausanne)
- D. Oswald & P. Blatter (CIES Neuchâtel)
- U. Schmidig (Koordinationsstelle für Sport des Kantons Zürich)
- W. Weiss (Bundesamt für Statistik)

Gegenstand der ersten Sitzung der Begleitgruppe im Oktober 2003 war die Diskussion des Konzepts und der Erwartungen der verschiedenen Beteiligten sowie die Herstellung erster

Kontakte bezüglich spezifischer Datenbedürfnisse des Observatoriums. Im Rahmen der zweiten Sitzung der Begleitgruppe, die im Februar 2004 stattfand, soll der Entwurf des vorliegenden Berichts sowie das Konzept für die Weiterarbeit im laufenden Jahr diskutiert.

Besonders positiv ist mit Bezug zur Begleitgruppe hervorzuheben, dass sich alle eingeladenen Organisationen spontan zur Kooperation bereit erklärten und sich somit nicht nur eine breitere Abstützung des Observatoriums (vgl. die auf der Titelseite erwähnten Kooperationspartner), sondern auch ein effizienter Datenzugang realisieren liess. Mit Blick auf die Bereitstellung, Analyse und Interpretation von Daten wurden mit verschiedenen der erwähnten Organisationen im Anschluss an das erste Treffen bilaterale Kontakte etabliert, die sich hervorragend bewährt haben. Ein grosser Teil der in Teil III dargestellten Indikatorenreihen konnte nur dank der wertvollen Unterstützung der Kooperationspartner entwickelt werden.

Zusätzlich zur Begleitgruppe wurden und werden mit einer Reihe weiterer Partner direkte bilaterale Kontakte etabliert. Mit Prof. J. Stettler von der FH Innerschweiz, der im Rahmen des Forschungskonzepts „Sport und Bewegung“ die wirtschaftlichen Aspekte des Sports in der Schweiz untersucht, besteht ein regelmässiger Informationsaustausch und eine Vereinbarung über den Datenaustausch. Vergleichbare Verbindungen mit weiteren Projektverantwortlichen des Forschungskonzepts sollen im Jahr 2004 aufgebaut werden (vgl. Teil IV).

- 3) *Entwicklung, Darstellung und Analyse erster Indikatoren:* Ab Herbst 2003 wurden die ersten Indikatoren der oben erwähnten Gruppen 1 und 3 entwickelt und aufbereitet. Sowohl die Datensammlung und -analyse als auch die Aufbereitung der Resultate gestaltete sich in verschiedenen Fällen als relativ schwierig.

Bezüglich der Datensammlung und -analyse gilt es festzuhalten, dass verschiedene der grundsätzlich verfügbaren Daten zunächst in eine für das Observatorium brauchbare Form gebracht werden mussten, was teilweise umfangreiche Datentransformationen und zusätzliche Analysen erforderlich machte. Da die entsprechenden Probleme jedoch gleichsam zum Arbeitsalltag der empirischen Sozialforschung gehören, waren sie bereits vorgängig im Zeit- und Arbeitsplan berücksichtigt worden und führten entsprechend zu keinerlei Verzögerungen in der Arbeit.

Mit Bezug zur Aufbereitung und Darstellung der Indikatoren waren verschiedene Entscheidungen bezüglich Form und Umfang der Darstellung zu treffen. So gilt es festzuhalten, dass sich zwar jeder der in Tabelle 3 festgehaltenen Indikatoren grundsätzlich auf einige einzige, einfache Darstellung reduzieren lässt, dass derartige Vereinfachungen dem Untersuchungsgegenstand jedoch häufig nicht gerecht werden. So kann beispielsweise der Anteil der Bewegungsaktiven an der gesamten Wohnbevölkerung als Prozentsatz in verschiedenen Jahren ausgedrückt werden, doch hinter solchen allgemeinen Angaben verstecken sich in aller Regel verschiedene wichtige Zusammenhänge und zusätzlich Befunde, die durchaus politikrelevant sein können. Vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich, um beim Beispiel der Bewegungsaktivität zu bleiben, den Grundindikator nach einer Reihe weiterer Merkmale wie etwa dem Geschlecht, dem Alter oder der Wohnregion der Aktiven und Inaktiven aufzuschlüsseln, um so vertiefte Hinweise auf den Kontext und Hintergrund der thematisierten Entwicklungen zu gewinnen.

Umgekehrt würde eine vollständige Analyse aller Determinanten und Kontextbedingungen der Bewegungsaktivität jedoch den Rahmen eines einfachen und übersichtlichen Monitorings sprengen. Als Konsequenz musste ein Mittelweg zwischen „zu wenig“ und „zu viel“ Information gesucht werden. Ausgehend von einem Prototypen der Darstellung, der mit der

Begleitgruppe und den Projektverantwortlichen diskutiert wurde, wurde schliesslich folgende Vorgehensweise gewählt: Jeder Indikator bzw. jede Indikatorengruppe soll auf maximal einer Druckseite dargestellt werden. Dabei sollen neben einer einfachen Darstellung des „Grundindikator“ ausgewählte, besonders interessante Zusammenhänge zusätzlich dargestellt und kommentiert werden. Zudem sollen ab Ende 2004 in jedem Bericht des Observatoriums eine bis zwei gesonderte Vertiefungsstudien publiziert werden, in deren Rahmen ausgewählte Indikatoren genauer dargestellt und analysiert werden (vgl. Teil IV). Wie die Darstellung in Teil III zeigt, wurde zusätzlich zur Darstellung der Einzelindikatoren zudem eine kurze Gesamtwürdigung der Resultate in tabellarischer Form in den Bericht eingefügt, um der Leserschaft eine schnelle Orientierung über den Stand und die Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz zu ermöglichen.

# Teil III

## Indikatorenreihen

### Darstellung der Indikatoren und Indikatorengruppen

Das "Observatorium Sport und Bewegung Schweiz" wird im Endausbau rund vierzig Indikatoren enthalten (vgl. Teil II), die eine zuverlässige Einschätzung von aktuellem Zustand und Entwicklung verschiedener Dimensionen des Sports und der körperlichen Bewegung in der Schweiz erlauben. Aufgrund fehlender oder ungenügender Daten können verschiedene der Indikatoren erst in den kommenden Monaten und Jahren entwickelt werden. Für rund die Hälfte der geplanten Indikatoren liegen jedoch bereits schon zuverlässige Daten vor, die auf den folgenden Seiten dargestellt und interpretiert werden können.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit beschränkt sich die Darstellung der einzelnen Indikatoren jeweils auf eine einzige Druckseite. Die zukünftigen Berichte werden zudem Anhänge mit zusätzlichen Datentabellen und ausgewählte „Vertiefungsstudien“ enthalten, in deren Rahmen einzelne Indikatoren oder Gruppen von Indikatoren genauer untersucht und diskutiert werden.

Die Indikatoren werden in einem zweiseitigen Format mit den folgenden Punkten präsentiert:

#### 1. Spalte: *Kommentare*

- Nummer und Titel des Indikators (gemäss den Tabellen 3 und 4)
- Definition des Indikators: Erklärungen und Hintergrundinformationen zum Indikator und seiner Messung.
- Quelle: Herkunft der verwendeten Daten.
- Kommentar: Verbale Beschreibung der wichtigsten Befunde aus den Darstellungen in der zweiten Spalte; stellenweise werden hier auch weitere, nicht dargestellte Befunde mitberücksichtigt, falls diese für die Einschätzung relevant sind. Der Abschnitt enthält zudem eine Einschätzung der Standes und der Entwicklung des Indikators, welche die Grundlage für die beiden letzten Spalten in den Tabelle 4.1 bis 4.5 weiter unten bildet.

#### 2. Spalte: *Grafiken und Tabellen*

- „Grunddarstellung“: Die erste Tabelle oder Grafik in der zweiten Datenspalte enthält eine einfache Darstellung des im Titel erwähnten „Grundindikators“.
- Zusätzliche Resultate: Die weiteren Tabellen und Grafiken enthalten eine Auswahl weiterer Resultate zum „Grundindikator“ (z.B. sozio-demographische Unterschiede in einem ausgewählten Jahr) oder weitere Indikatoren, welche in Zusammenhang mit dem Grundindikator von Bedeutung sind (z.B. Entwicklung der Teilnehmerzahlen von Allez Hop in Ergänzung zur Entwicklung der Anzahl durchgeführter Kurse).

Anschliessend an die Darstellung der Einzelindikatoren und Indikatorengruppen wird zudem ein erster, vorsichtiger Versuch einer Gesamteinschätzung des Standes und der Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz vorgestellt. Dabei werden die vorliegenden Angaben zu einer Einschätzung hinsichtlich der fünf thematischen Bereiche des sportpolitischen Konzepts und der drei zentralen Fragen an das Observatorium verdichtet.

## Indikator 1.1: Niveau und Entwicklung des Sport- und Bewegungsverhaltens

**Definition:** Bewegungsniveau der Bevölkerung nach verschiedenen Aktivitätsgruppen (A) sowie regionale (B), Alters- und Geschlechtsunterschiede (C). Gemessen wird die Anzahl Tage, an denen man in der Freizeit durch körperliche Betätigung zum Schwitzen kommt. Im weiteren wurde auch nach körperlichen Aktivitäten, bei denen man zumindest ein bisschen ausser Atem kommt, sowie explizit nach Gymnastik, Fitness oder Sport gefragt. Während die Angaben zum hier dargestellten "Schwitzindikator" seit 1992 verfügbar sind, decken die anderen Angaben nicht den ganzen Beobachtungszeitraum ab. Die aufgeführten Unterschiede zeigen sich jedoch unabhängig davon, wie das Bewegungsverhalten gemessen wird.

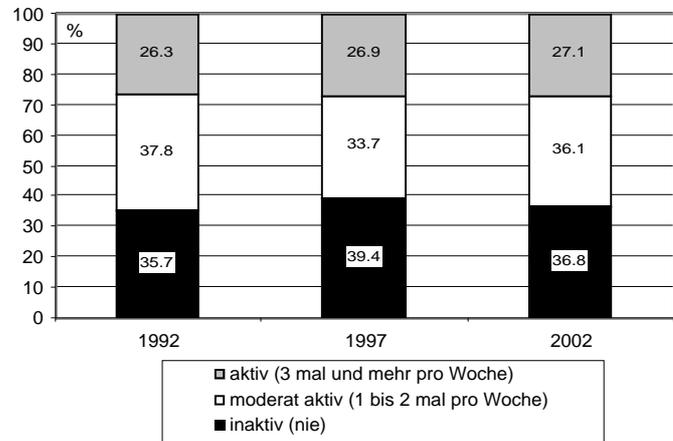
**Quellen:** BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 1992, 1997, 2002; BASPO, HEPA-Surveys 1999,2001; Befragungen im Rahmen der "Feel Your Power"-Evaluation, 2000-2002

**Kommentar:** Im Jahr 2002 kommen 27% der Schweizer Bevölkerung an drei oder mehr Tagen pro Woche durch körperliche Betätigung ins Schwitzen. Bei 36% der Bevölkerung ist dies an einem bis zwei Tagen der Fall, während 37% inaktiv sind (A). Nachdem die Zahl der Inaktiven zwischen 1992 und 1997 markant zugenommen hat, ist ihr Anteil in der Zwischenzeit wieder etwas zurückgegangen.

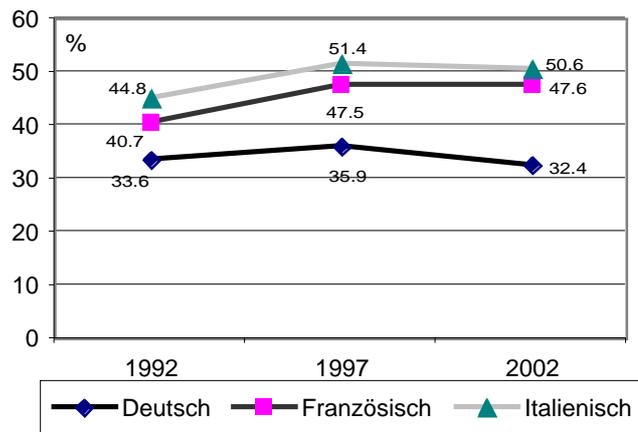
Die Zahl der Inaktiven liegt in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz klar höher als in der Deutschschweiz (B). Der Anstieg der Inaktivität zwischen 1992 und 1997 kann in allen Sprachregionen festgestellt werden. Während der starke Negativtrend in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz auf hohem Niveau gestoppt werden konnte, zeichnet sich in der Deutschschweiz eine eigentliche Trendumkehr ab.

Die Inaktivität ist bei den Frauen höher als bei den Männern (Abb. C). Dies gilt insbesondere in jungen und in älteren Jahren. Im Alter zwischen 45 und 65 Jahren lassen sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen.

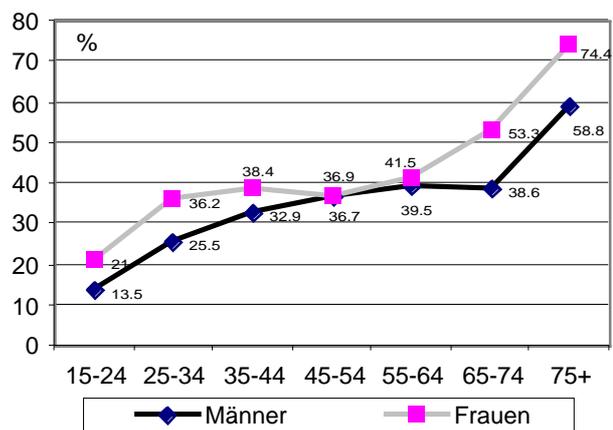
1.5A) Aktivitätsniveau: Anzahl Schwitzperioden in der Freizeit (CH-Wohnbevölkerung; SGB)



1.5B) Veränderung der Inaktivität (%-Anteil ohne Schwitzperiode) in den drei Sprachregionen 1992 bis 2002 (SGB)



1.5C) Anteil Inaktiver nach Alter und Geschlecht (in %, SGB 2002)



## Indikator 1.2: Niveau und Entwicklung der Nichtberufsunfälle und -verletzungen

**Definition:** Die Angaben zu den Sportunfällen basieren primär auf der Statistik der Unfallversicherung. In der UVG-Statistik sind alle gemeldeten Unfälle (d.h. praktisch alle, die irgendwelche Schäden nach sich zogen) von versicherten Arbeitnehmern enthalten. Auf der Basis der UVG-Statistik und unter Beizug weiterer Datenquellen nimmt die Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) eine Hochrechnung für die Gesamtbevölkerung vor, die namentlich auch Kinder, nicht Erwerbstätige, Selbständigerwerbende und Pensionierte enthält (A bis D). Die neuesten Unfallzahlen für das Jahr 2002 sind ab Frühjahr 2004 verfügbar.

**Quelle:** Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu), SUVA, Sammelstelle für Statistik der Unfallversicherung (SSUV),

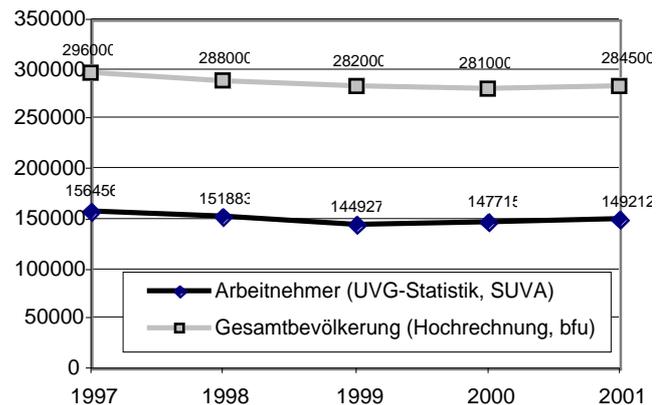
**Kommentar:** Im Jahr 2001 wurden in der Schweiz über 280'000 Sportunfälle gezählt; gut die Hälfte davon (150'000) betraf im UVG versicherte Arbeitnehmer. In den letzten fünf Jahren lässt sich kein eindeutiger Trend beim Unfallgeschehen feststellen. Die Veränderungen zwischen den einzelnen Jahren sind von vielen Faktoren wie zum Beispiel auch den Witterungsverhältnissen (Zahl der Wintersport-, Bade- und Bergunfälle) abhängig (A).

Kinder und Jugendliche sind besonders häufig von Sportunfällen betroffen, während Senioren kaum Sportunfälle verursachen. Dies ist insofern nicht weiter erstaunlich, als junge Personen weitaus häufiger sportlich aktiv sind als ältere Personen. Das Ausmass der in Abbildung B dargestellten Unterschiede weist allerdings auch auf ein unterschiedliches Risikoverhalten hin.

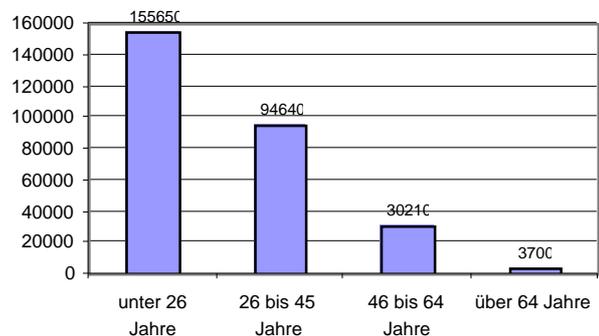
Der Wintersport und die Ballspiele machen je fast ein Drittel der über 280'000 Sportunfälle im Jahr 2001 aus (C). Ins Gewicht fallen zudem auch die Unfälle im Rad- und Rollsport sowie beim Turnen (inkl. Gymnastik) und der Leichtathletik (inkl. Laufen).

Tödliche Unfälle bleiben im Sport eine Ausnahme: Im Jahr 2001 endeten 116 Sportunfälle tödlich (D). Am häufigsten sind Todesunfälle im Bergsport, gefolgt vom Winter- und Wassersport. Unfälle im Flugsport sind zwar selten (0.3% aller Unfälle), sie haben aber häufig fatale Folgen (10% aller tödlichen Sportunfälle sind Flugunfälle.)

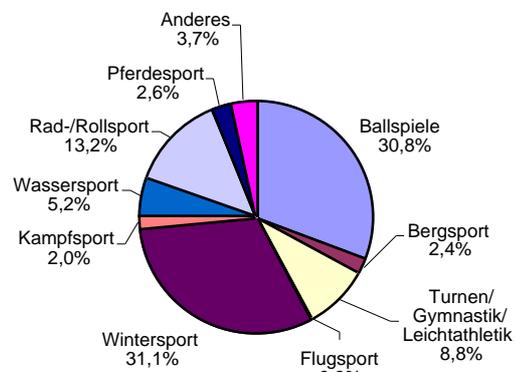
1.2A) Entwicklung der Sportunfälle 1997-2001



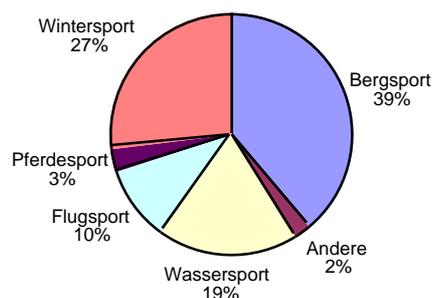
1.2B) Sportunfälle nach Altersgruppen, 2001



1.2C) Sportunfälle nach Sportartengruppe, 2001 (Gesamtzahl: 284'500)



1.2D) Tödliche Sportunfälle nach Sportartengruppe, 2001 (Anzahl Getötete: 116)



### Indikator 1.3: Allez Hop-Kurse

**Definition:** Allez Hop ist ein Programm, das seit 2003 vom BASPO koordiniert wird und mit dem seit Mitte der 1990er Jahre sportlich inaktive oder ungenügend aktive Personen zu einer regelmässigen körperlichen Aktivität angeleitet werden sollen. In Kursen, die während eines Quartals jeweils einmal pro Woche durchgeführt werden, sollen die Teilnehmer/-innen mit ausgewählten Aktivitäten vertraut gemacht und für den Zusammenhang zwischen Gesundheit und Bewegung sensibilisiert werden.

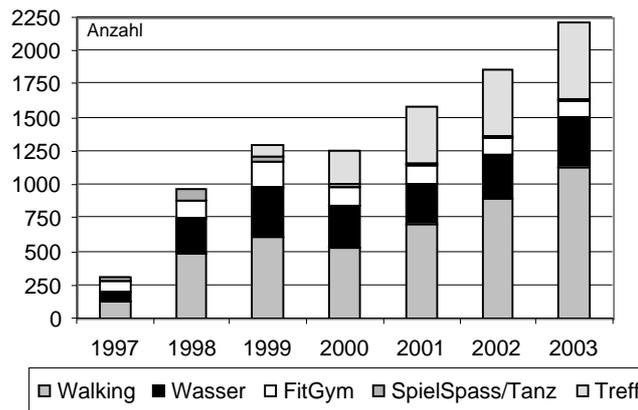
Gemessen wird zunächst die Anzahl Kurse mit verschiedenen Themenschwerpunkten, die pro Jahr im Rahmen der Allez Hop Kampagne durchgeführt wurden (A). Die Abbildungen B und C zeigen die Verteilung der Kurse auf die Sprachregionen und die Entwicklung der Teilnehmer/-innenzahlen. Tabelle D zeigt schliesslich die regionale Verankerung von Allez Hop gemessen an der Anzahl Kurse und Teilnehmer/-innen pro 10'000 Einwohner der sieben Schweizer Grossregionen.

**Quelle:** Leitung der Allez Hop-Kampagne, verschiedene Evaluationsberichte.

**Kommentar:** Allez Hop hat sich seit 1997 positiv entwickelt. 2003 wurde erstmals die Marke von 2000 Bewegungskurse mit rund 25'000 (hauptsächlich weiblichen) Teilnehmer/-innen überschritten. Dabei stossen insbesondere die Walkingangebote auf Interesse, während andere Angebote (Spiel, Tanz) sich nicht durchzusetzen vermochten und wieder abgesetzt wurden.

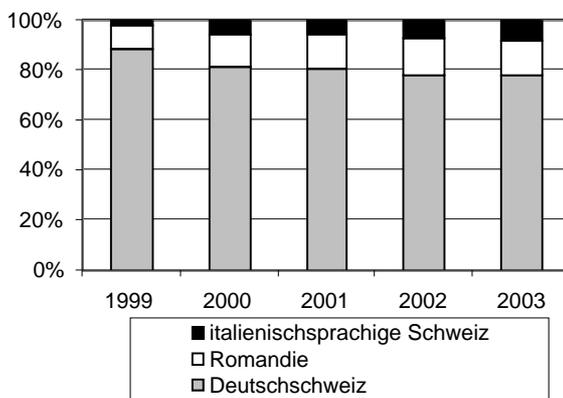
Wie die Abbildungen B und D zeigen, konnte Allez Hop über die Zeit in den nicht-deutschsprachigen Landesteilen besser verankert werden. Gemessen an der Bevölkerung ist Allez Hop allerdings noch weit vom selbstdeklarierten Ziel entfernt, "die Schweiz zu bewegen" – dies umso mehr, als Evaluationsresultate darauf hindeuten, dass es sich bei der Mehrheit der Kursteilnehmer/-innen um Personen handelt, die bereits moderat aktiv sind. Bei diesen Personen lassen sich allerdings nachhaltige positive Effekte auf das Bewegungsverhalten nachweisen.

1.3A) Anzahl Allez HopKurse pro Jahr, 1997-2003

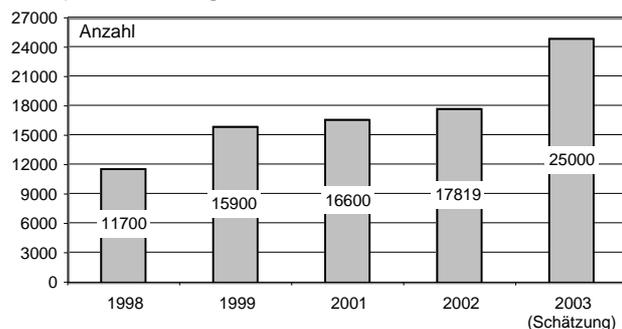


Hinweis: Bei den "Treffs" handelt es sich um Anschlussangebote für Personen, die bereits einen oder mehrere thematische Kurse absolviert haben.

1.3B) Regionale Verteilung der Allez Hop-Kurse, 1999-2003



1.3C) Entwicklung der Teilnehmerzahlen, 1998-2003



1.3.D) Reichweite von Allez Hop 2002

Region	Kurse/ 10'000 Einw.	Teilnehmer/ 10'000 Einw.
Région lémanique	1.5	17.8
Espace Mittelland	2.9	30.0
Nordwestschweiz	3.2	33.2
Zürich	1.6	14.8
Ostschweiz	2.0	21.3
Zentralschweiz	2.4	26.9
Ticino	3.4	35.2
Durchschnitt	2.3	24.3

## Indikator 1.5: Benutzung von active-online

**Definition:** Active-online ist ein virtueller Fitness-Coach, der körperlich Inaktive motivieren soll, sich regelmässig zu bewegen. Das individualisierte Motivationsprogramm basiert auf dem transtheoretischen Modell der Verhaltensänderungen und wurde als interaktive Website auf dem Internet implementiert. Active-online wurde am ISPMZ und am BASPO entwickelt und von folgenden Partnern finanziell unterstützt: Gesundheitsförderung Schweiz, SUVA, "Allez Hop!", QUALITOP.

Während in Tabelle A einige Kennwerte zur Benutzungshäufigkeit aufgeführt sind, gibt Tabelle B einen Überblick über das Benutzerprofil. Abbildung C zeigt die Veränderungen der Besuche und Sessions im Expertensystem seit der offiziellen Lancierung am 24. April 2003.

**Quelle:** active-online, BASPO

**Kommentar:** Active-online verzeichnete bis im Januar 2004 insgesamt über 100'000 Besuche, wobei der Grossteil der Besuch nach der offiziellen Lancierung erfolgte. Rund 20'000 Personen haben das Motivationsprogramm durchgeführt, wobei dabei in durchschnittlich 11 Minuten rund 30 Seiten angeschaut wurden (Tabelle A).

Das Benutzerprofil (Tabelle B) zeigt, dass Männer und Frauen unterschiedlichen Alters erreicht wurden, die sich grösstenteils nicht oder nur ungenügend körperlich bewegen. Active-online konnte damit die eigentliche Zielgruppe gut erreichen. Die Besuche und vor allem auch die Durchführung des Motivationsprogramms sind über die Zeit allerdings rückläufig, was die Wichtigkeit von begleitenden Werbemassnahmen zeigt. Im Oktober 2003 konnte vorübergehend nochmals deutlich zugelegt werden.

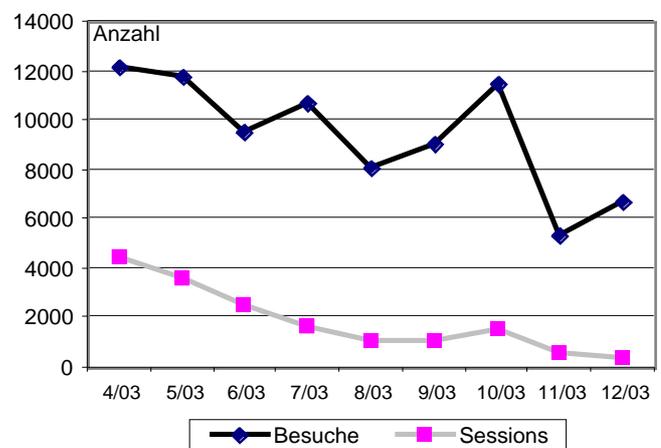
### 1.5A) Benutzungsraten (4/02 bis 1/04)

Anzahl Besuche auf www.active-online.ch	101'193
Anzahl Sessions im Expertensystem	19'430
Durchschnittl. Dauer in Minuten	11.4
Durchschnittl. Anzahl geladener Seiten	29.3
Anzahl angegebener E-Mail-Adressen	2'232
Bewegungsmodul durchlaufen	15'171
Kraftmodul durchlaufen	2'218

### 1.5B) Benutzerprofil

Geschlecht (n = 19'430)	%
Männer	47.0
Frauen	53.0
Alter (n = 19'430)	
unter 30 Jahre	22.3
30 bis 39 Jahre	26.9
40 bis 49 Jahre	24.7
50 bis 59 Jahre	17.1
über 60 Jahre	9.0
Aktivität mit mässiger Intensität nach Stufen des transtheoretischen Modells (n = 15'171)	
Absichtslosigkeit (Precontemplation)	2.0
Absicht (Contemplation)	24.8
Vorbereitung (Preparation)	46.2
Action (Umsetzung)	6.4
Aufrechterhaltung (Maintenance)	20.6

### 1.5C) Anzahl Besuche (84735) und Sessions im Expertensystem (16973) seit der Lancierung



## Indikator 2.1: Einhaltung des Schulsportobligatoriums

**Definition:** Das 3-Stunden-Obligatorium des Turn- und Sportunterrichts in den Schweizer Schulen ist in der Verordnung zur Förderung von Turnen und Sport von 1987 verankert. Auf Druck verschiedener Kantone wurde diese Verordnung im Jahr 2000 geändert: Obwohl weiterhin am 3-Stunden-Obligatorium festgehalten wird, sind die Kantone heute insofern flexibler, als sie auch Sportlager und –tage etc. anrechnen können.

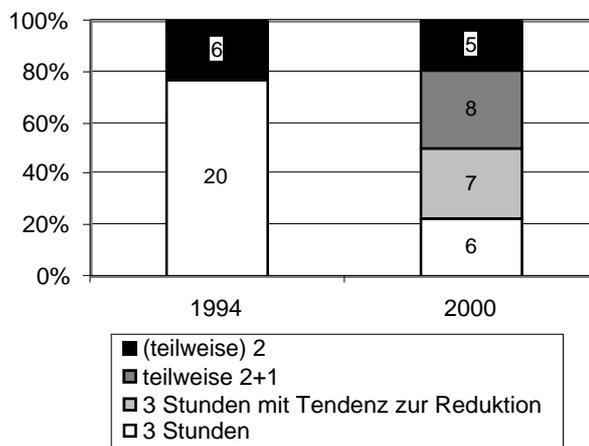
Dargestellt ist in Abbildung A, welcher Anteil der Schweizer Kantone 1994 die Verordnung (nicht) einhielt. Für das Jahr 2000 zeigt sich eine differenziertere Darstellung, indem nun zwischen dem "reinen" 3-Stunden-Obligatorium, der flexibleren Regelung und der klaren Nicht-Einhaltung der (neuen) Verordnung unterschieden werden kann.

**Quelle:** Erhebungen des BASPO bei den Kantonen für die Jahre 1994 und 2000.

**Kommentar:** Sowohl 1994 als auch 2000 hielten rund vier Fünftel der Schweizer Kantone die gesetzlichen Vorgaben ein. Wie aus Abbildung A hervorgeht, machte 2000 jedoch ein grosser Teil der Kantone von der flexiblen Regelung Gebrauch oder fasste eine Flexibilisierung ins Auge (vgl. das Segment "3 Stunden mit Tendenz zur Reduktion"). Ein genauerer Überblick über die verfügbaren Daten zeigt dabei, dass die Flexibilisierung des Angebots fast ausschliesslich die Oberstufe (ab dem 7. Schuljahr) und die nach-obligatorische Schulzeit (ab dem 10. Schuljahr) betrifft.

Eine weitere Analyse zeigt allerdings auch, dass es in den (Westschweizer) Kantonen, welche die Regelung schon 1994 nicht einhielten, kaum zu einer Besserung gekommen ist: Von einer Ausnahme abgesehen, finden sie sich immer noch im "schwarzen" Segment.

2.1A) Verteilung der Kantone auf verschiedene Typen der (Nicht-)Einhaltung des 3-Stunden-Obligatoriums



Hinweise:

*(teilweise) 2:* Im ganzen oder Teilen des Schulsystems (typischerweise in der Oberstufe) werden nur 2 obligatorische Stunden pro Woche angeboten.

*2+1:* zwei Stunden obligatorischer Turn- und Sportunterricht sowie 1 Stunde zusätzlicher Unterricht (Wahlfach, Lager etc.).

*3 Stunden mit Tendenz zur Reduktion:* Pläne zum (teilweisen) Übergang auf das Modell "2+1" vorhanden.

*3 Stunden:* 3-Stunden-Obligatorium im Sinne der Verordnung von 1987 wird vollständig und über alle Schulstufen hinweg eingehalten.

## Indikator 2.2: Weiterbildungskurse für Sportlehrpersonen

**Definition:** Für die Weiterbildung der Sportlehrpersonen gibt es in der Schweiz ein breites Angebot. Neben dem Schweizerischen Verband für Sport an der Schule (SVSS) bieten auch kantonale Organisationen zahlreiche Kurse an.

Da weder eine zentrale Administration noch ein Controlling der Kurse besteht, existiert (zur Zeit noch) keine zuverlässige Statistik über das gesamte Kurswesen und die Teilnehmerzahlen.

Die Abbildungen A und B geben einen Überblick über die SVSS-Kurse. Tabelle C gibt einen Überblick über die Inhalte der Kurse, die nicht vom SVSS durchgeführt werden. (Kurse für die Stufe Berufsschule sind dabei nicht enthalten.)

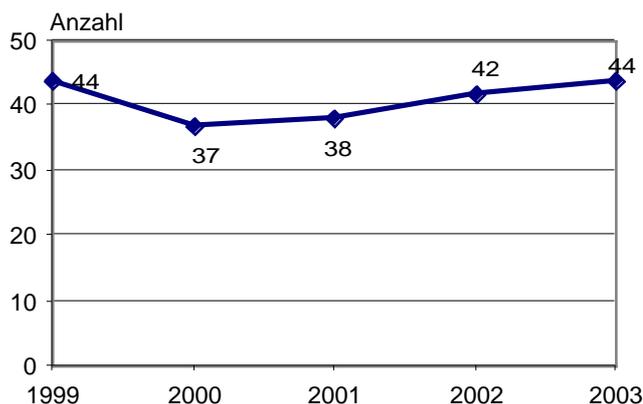
**Quelle:** SVSS

**Kommentar:** Der SVSS bot in den letzten fünf Jahren jeweils etwa 40 Weiterbildungskurse für Sportlehrpersonen an. Ein Kurs zählte durchschnittlich rund 30 Teilnehmer/innen. Im Rekordjahr 1999 wurden in 44 Kurse 1635 Teilnahmen verzeichnet.

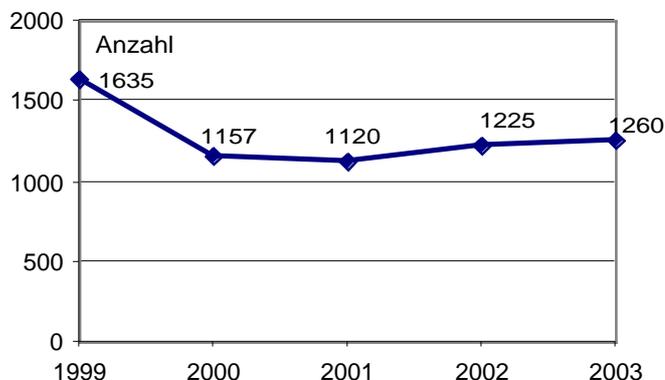
Im Vergleich zum SVSS bieten kantonale Stellen deutlich mehr Kurse an (C, 276 kantonale gegenüber 44 SVSS-Kursen im Jahr 2003).

Von den kantonalen Weiterbildungsorganisationen werden am häufigsten Kurse zu Aktivitäten "im Freien" angeboten, wobei es sich hier zu einem grossen Teil um Schneesportkurse handelt. Auch im Bereich Tanz findet man ein breites Angebot. Zur Zeit sind besonders Hip Hop und Standardtänze (vor allem Salsa) im Angebot, daneben finden auch Aerobics und Fitness Eingang in die Programme. Grosse Beliebtheit erfreuen sich auch die Spiele, während die leichtathletischen Disziplinen Laufen, Werfen, Springen weniger populär sind. Weiterbildungsveranstaltungen mit den Schwerpunkten Wissensvermittlung und Didaktik sind vergleichsweise selten und werden fast ausschliesslich für die Sekundarstufe I und II angeboten. Die Forderung nach vermehrter Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport hat ihren Niederschlag bisher in 19 Kursen gefunden.

2.2A) Anzahl SVSS-Weiterbildungskurse, 1999-2003



2.2B) Anzahl Teilnahmen an SVSS-Weiterbildungskursen, 1999-2003



2.2C) Kantonale Weiterbildungskurse (n=276) nach Kursinhalten, 2003

Kursinhalt	Anzahl Kurse	in %
im Freien, inkl. Schwimmen	67	31.3
Tanz	43	20.1
Spiel	34	15.9
Gesundheit	19	8.9
Balancieren, Klettern, Drehen	18	8.4
Wissen	10	4.7
Didaktik	7	3.3
Laufen, Werfen, Springen	6	2.8
Fächerübergreifend	6	2.8
Beraten, Begleiten	2	0.9
Nachdiplomstudium	2	0.9

## Indikator 2.7: Reichweite von Jugend und Sport (J+S)

**Definition:** Jugend+Sport ist das zentrale Sportförderungsprogramm des Bundes für 10- bis 20-jährige Kinder und Jugendliche. J+S wirkt subsidiär und gestaltet seine Angebote gemeinsam mit Kantonen, Verbänden und anderen Institutionen des Sports.

Die Abbildungen zeigen die Anzahl der Teilnahmen an den J+S-Angeboten seit 1991 (A) sowie an sämtlichen Kaderkursen (B). Die bestehende Datenbasis führt nur Teilnahmen und nicht Teilnehmer auf. Da von zahlreichen Mehrfachteilnehmern auszugehen ist, kann nicht genau bestimmt werden, wie viele Kinder und Jugendliche bzw. Leiterinnen und Leiter pro Jahr an den Angeboten partizipieren.

**Quelle:** Bundesamt für Sport

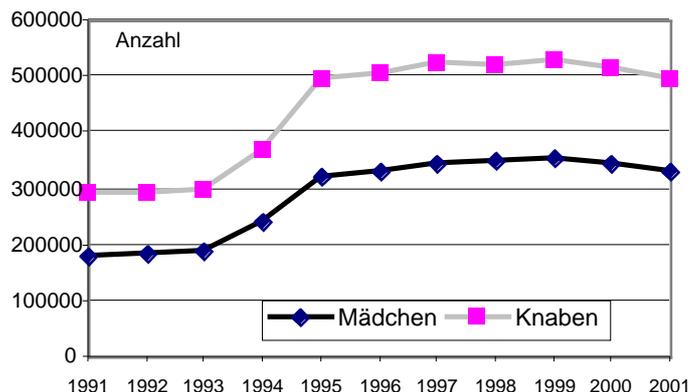
**Kommentar:** Die grosse Zunahme der Teilnahmen an den J+S-Angeboten zwischen den Jahren 1993 und 1995 ist auf die Herabsetzung des Mindestalters von 14 auf 10 Jahre zurückzuführen. Zwischen 1996 und 2001 verzeichnete J+S jährlich gut 500'000 teilnehmende Knaben und rund 350'000 teilnehmende Mädchen. Mit rund 40 Prozent bleibt der Anteil der Mädchen über die ganze Beobachtungsperiode konstant. Seit 1999 sind die Teilnahmen leicht rückläufig.

Die jährlichen im Rahmen von J+S durchgeführten Kaderkurse (insbesondere Leiter- und Fortbildungskurse) verzeichnen Teilnehmerraten von gut 40'000. Der Frauenanteil konnte leicht von 31.7% (1991) auf 35.2% (2001) erhöht werden. Die Herabsetzung des J+S-Alters hat keinen Wachstumsschub bei der Leiterausstellung ausgelöst.

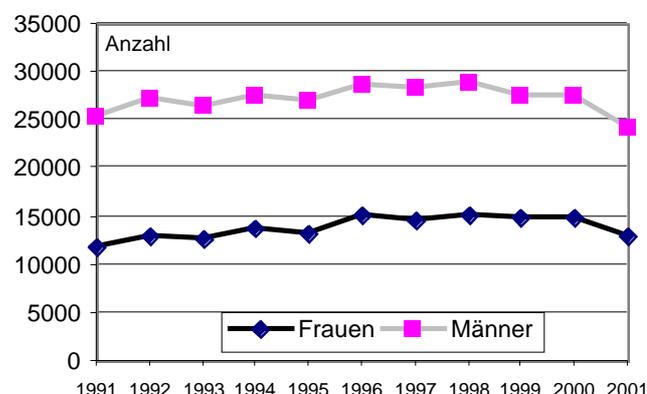
Tabelle C zeigt, dass der Frauenanteil auf den tieferen Ausbildungsstufen (Leiter 1 und 2) deutlich höher ist als auf den höheren (Leiter 3, Expertenurse).

Die J+S-Angebote in Schneesport verzeichnen am meisten Teilnahmen; gefolgt von Fussball, Lagersport/Trekking, Turnen und Tennis (D). Volleyball zeichnet sich durch einen besonders hohen, Fussball und Eishockey durch einen besonders tiefen Anteil an Mädchen aus.

2.7A) Anzahl Teilnahmen an J+S-Angeboten, 1991-2001



2.7B) Anzahl Teilnahmen an Kaderkursen



2.7C) Frauenanteil in Prozent auf verschiedenen Ausbildungsstufen, 2001

Leiterkurse 1	39
Leiterkurse 2	47
Leiterkurse 3	19
Fortbildungskurse	32
Expertenkurse	25
Zentralkurse	15

2.7D) Teilnahmen nach Sportarten, 2001

Sportart	Anzahl Teilnahmen	in % aller Teilnahmen	%-Anteil an Mädchen
Ski/ Snowboard	152740	18.4	48.1
Fussball	121430	14.6	4.5
Lagersport/Trekking	73040	8.8	46.7
Turnen	54751	6.6	57.6
Tennis	46698	5.6	44.3
Leichtathletik	36523	4.4	50.3
Polysport	34932	4.2	49.1
Schwimmen	34164	4.1	57.9
Eishockey	29779	3.6	2.3
Geräte-/Kunstturnen	28130	3.4	67.0
Judo	25454	3.1	34.0
Volleyball	24499	3.0	80.9

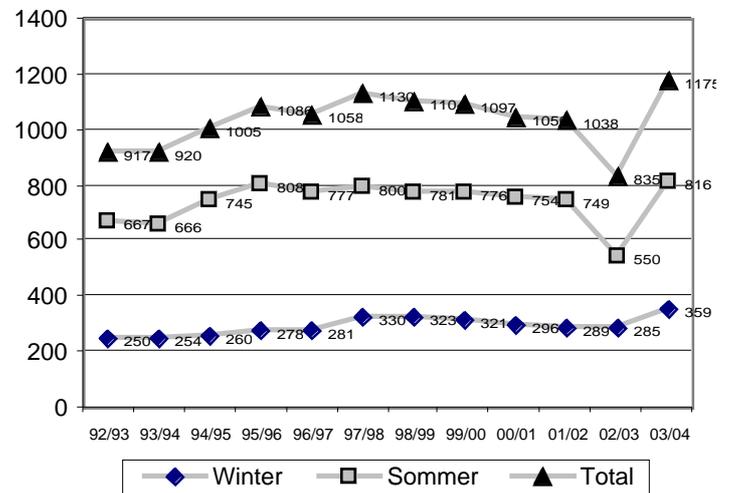
### Indikator 3.3: Anzahl Spitzen-sportausweise (Swiss Olympic Cards)

**Definition:** Als Anerkennung für gute Leistungen an internationalen Meisterschaften (Olympische Spiele, Welt- und Europa-meisterschaften) gibt Swiss Olympic erfolgreichen Sportlern sowie Trainern auf Stufe Nationalmannschaft die Swiss Olympic Card ab. Die Cards bescheinigen nicht nur die Zugehörigkeit zur absoluten Elite des Schweizer Spitzensport, sie bilden auch die Basis für Unterstützungsmassnahmen (durch BASPO, Militär, Sporthilfe usw.). Mit der Card ist die Verpflichtung zu Fairplay und die Einverständniserklärung für Dopingkontrollen verbunden. Die Card ist jeweils für ein Jahr bzw. eine Saison gültig.

**Quelle:** Swiss Olympic

**Kommentar:** Zur Zeit sind in der Schweiz 1175 Personen Inhaber einer Swiss Olympic Card. 359 Cards wurden für Wintersportarten und 816 für Sommersportarten vergeben. Nachdem die Anzahl vergebener Cards in der Saison 02/03 bei den Sommersportarten vorübergehend stark rückläufig war, liegt sie gegenwärtig sogar ganz leicht über den Werten der 1990er Jahren. Der Frauenanteil unter den Swiss Olympic Card-Inhabern beträgt jeweils etwa ein Drittel.

3.3A) Anzahl Swiss Olympic Cards



### Indikator 3.4: Erfolgsbilanz der Schweiz im internationalen Spitzensport

**Definition:** Ob ein Land an internationalen Titelkämpfen erfolgreich ist, gilt als wichtiger Indikator zur Bestimmung des Niveaus des Leistungssports.

Als Basis für die Bestimmung des Erfolgs der Schweiz im internationalen Spitzensport dienen die Olympischen Sommer- und Winterspiele der Zeit ab 1964. Abbildung A enthält die Anzahl Medaillen und Olympischer Diplome (Rangierungen in den ersten 8 des Teilnehmerfelds) seit 1964, während Abbildung B die Entwicklung der Erfolgsbilanz (Diplomränge) nach Geschlechtern getrennt enthält.

Abbildung C zeigt, wie die Schweiz im Vergleich zu den anderen Teilnehmerländern insgesamt abschnitt. Neben dem "reinen" Schlussrang gelangen hier die mit dem Bevölkerungsumfang gewichteten Schlussränge zur Darstellung. Diese Berechnung berücksichtigt, dass ein kleines Land wie die Schweiz mit seinem begrenzten Potential an Athlet/-innen geringere Chancen hat, an die Spitze der Rangliste zu gelangen, als grössere Länder.

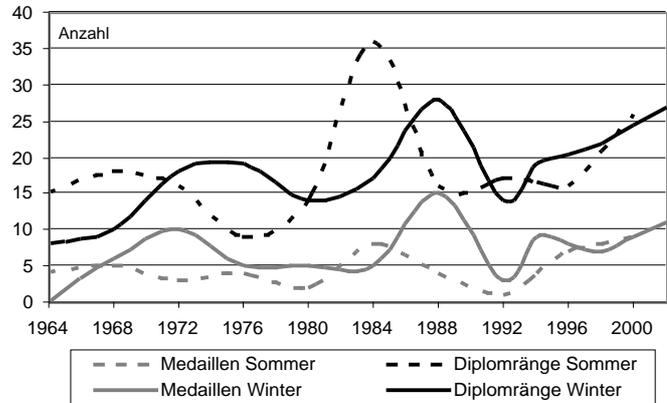
**Quelle:** Datenbasis "Olympische Spiele" von L&S.

**Kommentar:** Abbildung A zeigt, dass die Erfolgsbilanz der Schweiz bei Olympischen Spielen längerfristig durch verschiedene Zyklen charakterisiert war. Gegenwärtig scheint sich die Schweiz sowohl bei den Winter- als auch den Sommerspielen in einer Aufschwungphase zu befinden. Dieser Aufschwung ist nicht zuletzt eine Folge des deutlich besseren Abschneidens der Frauen an den letzten Austragungen der Olympischen Spiele (B).

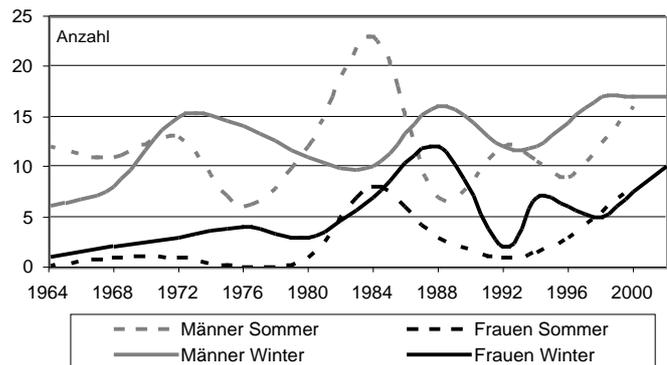
Abbildung C zeigt schliesslich, dass die Schweiz trotz deutlicher Verbesserungen bei den Sommerspielen nach wie vor in erster Linie ein "Wintersportland" ist. Der deutliche Unterschied in Abbildung C täuscht allerdings über die Tatsache hinweg, dass sich an Winterspielen auch sehr viel weniger Länder beteiligen als an Sommerspielen und daher eine gute Schlussrangierung hier wahrscheinlicher ist.

Weitere Daten zeigen, dass der Aufschwung der letzten Jahre in erheblichem Masse auf Erfolgen in neueren Sportarten (Snowboard, Mountainbike, Triathlon etc.) basiert, in denen die internationale Konkurrenz etwas weniger ausgeprägt ist.

3.4A) Medaillenerfolge und Diplomränge (Top 8) bei Olympischen Sommer- und Winterspielen, 1964-2002



3.4B) Erfolgsbilanz (Anzahl Diplomränge) von Männern und Frauen bei Olympischen Sommer- und Winterspielen, 1964-2002



3.4C) Schlussränge der Schweiz bei Olympischen Sommer- und Winterspielen

	Schlussrang		Mit der Bevölkerung gewichteter Rang	
	1964-1996/98*	2000/2002	1964-1996/98*	2000/2002
<b>Sommerspiele</b>				
Medaillen	30	25	21	13
Diplomränge	25	22	17	8
<b>Winterspiele</b>				
Medaillen	10	8	5	4
Diplomränge	11	8	5	4

\* Durchschnittlicher Schlussrang der Jahre 1964-1996/98.

### Indikator 3.5: Dopingkontrollen

**Definition:** Die Durchführung und Analyse von Dopingkontrollen gehört zu den Eckpfeilern der Dopingbekämpfung und -prävention. Im "Drei-Säulen-Konzept" der schweizerischen Anti-Doping-Bestrebungen haben die Kontrollen neben der Prävention und Information und der Forschung einen zentralen Stellenwert.

Die Abbildungen zeigen die Anzahl der Kontrollen pro Jahr (A), den Anteil der positiven an allen Kontrollen (B) und die durchschnittlichen Kosten pro Kontrolle (C).

**Quelle:** Bundesamt für Sport: Council of Europe, Database on Anti-Doping Initiatives (versch. Jahre)

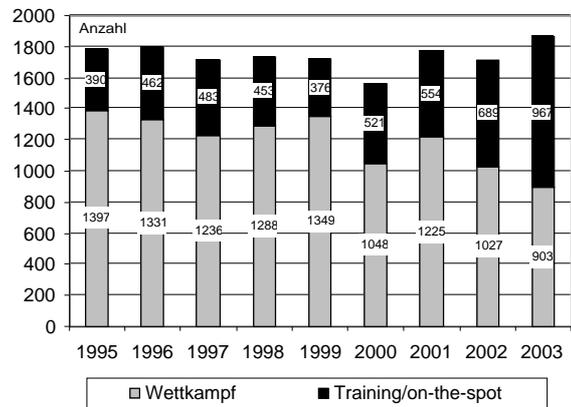
**Kommentar:** Seit Mitte der 1990er Jahre verharrt die Anzahl Dopingkontrollen bei rund 1700 bis 1800 pro Jahr (der Rückgang im Jahr 2000 ist auf eine kurzfristige Budgetreduktion zurückzuführen).

Entsprechend neuer Erkenntnisse und den Empfehlungen von Europarat und WADA hat der Anteil der Trainingskontrollen auf Kosten der traditionellen Wettkampfkontrollen deutlich zugenommen. Diese verhältnismässig aufwendigen Kontrollen – die Athlet/-innen müssen an ihrem Wohn- oder Trainingsort aufgesucht werden – sind zusammen mit den Fortschritten in der Analysetechnik auch verantwortlich für den in Abbildung C dokumentierten Anstieg der Kosten (vgl. auch A).<sup>3</sup>

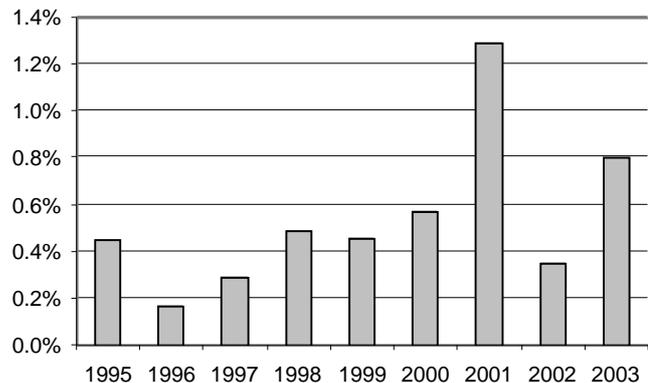
Der Anteil positiver Kontrollen (B) bewegt sich i.d.R. deutlich unter einem Prozent, was international gesehen einen verhältnismässig geringen Wert darstellen dürfte. Ob dieser Befund auf ein ungenügendes „Targeting“ oder die Tatsache, dass die Schweizer Sportler/-innen vergleichsweise selten zu Dopingmitteln greifen, zurückgeführt werden muss, kann auf der Grundlage der verfügbaren Daten nicht beurteilt werden.

<sup>3</sup> Die Gesamtkosten für die Durchführung und Analyse von Dopingkontrollen in der Schweiz belaufen sich gegenwärtig auf rund eine Million Franken pro Jahr.

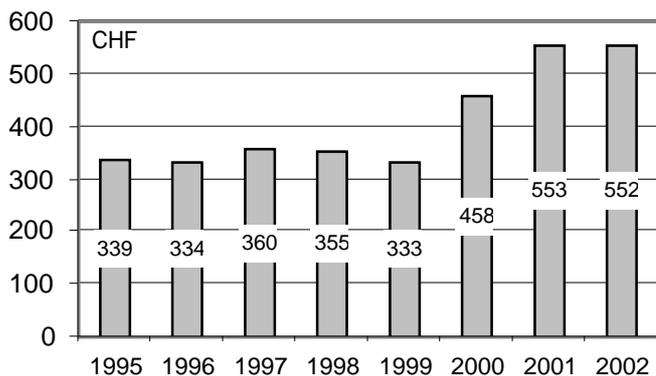
3.5A) Anzahl verschiedener Arten von Dopingkontrollen, 1995-2003



3.5B) Prozentueller Anteil der positiven an allen Kontrollen, 1995-2000



3.5C) Kosten pro Dopingkontrolle in CHF



### Indikator 3.6: Dopinginformation und Prävention

**Definition:** Die Prävention und Information über die Dopingproblematik stellt eine der drei Säulen der Schweizer Dopingbekämpfung dar.

Seit Mitte der 1990er Jahre produziert das BASPO unter dem Titel "DopingInfo" handliche Informationsmaterialien für Spitzenathlet/-innen. Diese Materialien enthalten u.a. die Listen erlaubter und verbotener Wirkstoffe, Hinweise zum Ablauf von Dopingkontrollen und Hintergrundinformationen zur Dopingproblematik.

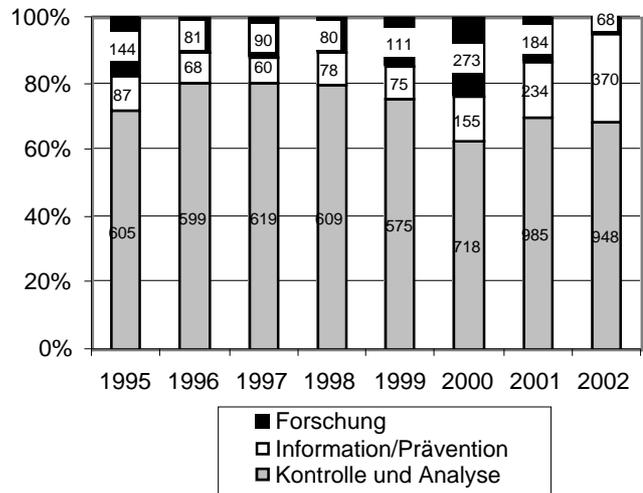
Abbildung A zeigt die Aufteilung der Mittel für die Dopingbekämpfung und Prävention auf die drei Bereiche „Kontrolle“, „Information/Prävention“ und „Forschung“, während Abbildung B die Einschätzung verschiedener Aspekte von "DopingInfo" durch die Athlet/-innen zu drei verschiedenen Zeitpunkten enthält. Die Balken geben an, wieviel Prozent der Befragten den entsprechenden Aspekt als "gut" oder "sehr gut" bezeichnen.

**Quelle:** Council of Europe, Database on Anti-Doping Initiatives (verschiedene Jahre); Evaluation von Dopinginfo; Befragung von Spitzenathlet/-innen in der Schweiz; Fallzahlen: 1995: 494; 2000: 648; 2003: 544.

**Kommentar:** Aus Abbildung A geht hervor, dass die Durchführung und Analyse von Dopingkontrollen den grössten Teil des Anti-Doping-Budgets beansprucht. In den vergangenen Jahren haben jedoch die Ausgaben für die Information deutlich an Gewicht gewonnen.

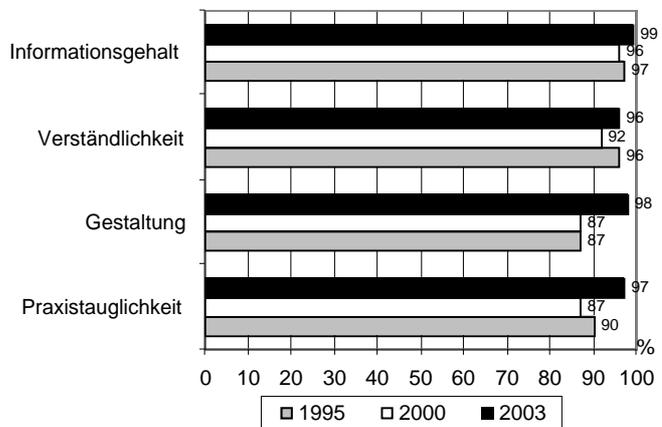
Abbildung B zeigt, dass die "DopingInfo"-Materialien von den befragten Athlet/-innen überaus positiv wahrgenommen werden. Die Tatsache, dass die positive Einschätzung über die Zeit weiter ansteigt, deutet darauf hin, dass effektive Optimierungen in den Informationsmaterialien implementiert wurden. 2003 bezeichnen jeweils gegen 100 Prozent der Befragten sowohl den Informationsgehalt und die Verständlichkeit als auch die Gestaltung und die Praxistauglichkeit von "DopingInfo" als gut.

3.6A) Aufteilung der Mittel auf die Bereiche Kontrolle/Analyse, Information/Prävention sowie Forschung, 1995-2002 (in % bzw. 1000 CHF)



Hinweis: Vollkosten für den Bereich Kontrollen/Analysen, Projektkosten (ohne Lohn- und Infrastrukturkosten) für Information/Prävention sowie Forschung.

3.6B) Beurteilung von "DopingInfo" durch Spitzenathlet/-innen (Anteil an allen Befragten in Prozent)



## Indikator 4.1: Kosten der Nicht-Berufsunfälle (insbesondere im Sport)

**Definition:** Über die Statistik der Unfallversicherung lassen sich die direkten (d.h. versicherungsrelevanten) Kosten von Sportunfällen exakt beziffern (A, B). Die Angaben sind allerdings auf die versicherten Arbeitnehmer beschränkt und enthalten keine Angaben zu den Sportunfällen von Kindern, erwerbslosen Personen, Selbständigen und Pensionierten. In einer 2001 vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin Zürich durchgeführten Studie wurde der volkswirtschaftliche Nutzen und Schaden von Sport und Bewegung geschätzt und dabei auch die durch Sport verursachten Unfallkosten berechnet (C).

**Quelle:** SUVA, Sammelstelle für Statistik der Unfallversicherung (SSUV); A. Smala, I. Beeler, T. Szucs: "Die Kosten der körperlichen Inaktivität in der Schweiz", 2001.

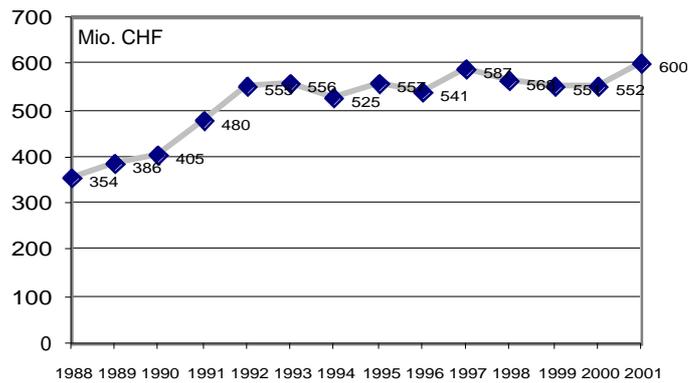
**Kommentar:** Die laufenden Kosten der Sportunfälle aller UVG-Versicherten belaufen sich im Jahr 2001 auf rund 600 Millionen Franken. Obwohl mit diesem Wert eine neue Rekordmarke gesetzt wird, erweisen sich die durch die Unfallversicherung gedeckten Kosten von Sportunfällen in den letzten zehn Jahren als recht stabil (A).

Abbildung B zeigt, dass die höchsten Unfallkosten im Wintersport (Skifahren/Snowboarden) und bei den Ballspielen (insbesondere Fussball) anfallen. In diesen Sportarten, die sich einer hohen Popularität erfreuen, passieren gemäss Indikator 1.2 auch die meisten Unfälle.

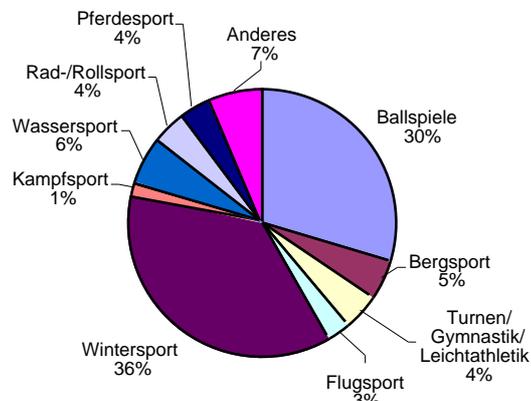
Gemäss Smala, Beeler, Szucs (2001) verursachen Sportunfälle in der Gesamtbevölkerung direkte Kosten von 1.1 Milliarden und indirekte Kosten von 2.3 Milliarden Franken pro Jahr (C). Zu den indirekten Kosten werden auch die Produktivitätsverluste durch verlorene Arbeitstage des Patienten oder pflegende Angehörige gezählt.

Eine umfassendere Kostenbilanz muss allerdings auch den volkswirtschaftlichen Nutzen von Sport und Bewegung berücksichtigen. So kann man davon ausgehen, dass die körperlichen Aktivitäten einer Mehrheit der Schweizer Bevölkerung 2.3 Mio Erkrankungen verhindern und damit direkte Kosten von 2.7 Milliarden Franken und indirekte Kosten von 1.4 Milliarden Franken sparen.

4.1A) Laufende Kosten (in Mio. Fr.) der Sportunfälle aller UVG-Versicherter,



4.1B) Unfallkosten aller UVG-Versicherter nach Sportart, 2001 (Total: 600 Millionen Fr.)



4.1C) Volkswirtschaftlicher Nutzen und Schaden von Sport und Bewegung, 2001

	Unfälle / Erkrankungen	direkte Kosten	indirekte Kosten
Sport verursacht...	300'000 Sportunfälle	1.1 Milliarden Franken	2.3 Milliarden Franken
Körperliche Aktivitäten einer Mehrheit der CH- Bevölkerung verhindern...	2.3 Millionen Erkrankungen	2.7 Milliarden Franken	1.4 Milliarden Franken
Bewegungsmangel in der CH-Bevöl- kerung verursacht...	1.4 Millionen Erkrankungen	1.6 Milliarden Franken	0.8 Milliarden Franken

nach Smala, Beeler, Szucs (2001)

## Indikator 4.2: Kosten des Bundesengagements im Sport

**Definition:** Das Bundesengagement im Sport läuft im wesentlichen über das Bundesamt für Sport (BASPO), zu dessen Hauptaufgaben neben der Koordination und Durchsetzung der Sportpolitik des Bundes vor allem auch die Kanalisierung und Überwachung von Subventionen und subsidiären Unterstützungsleistungen an die Verbände etc. gehört.

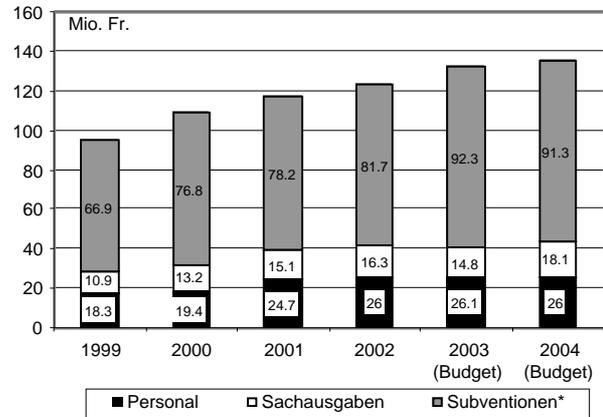
Zur Darstellung gelangt die Entwicklung der Ausgaben des BASPO seit 1999 sowohl absolut (A) als als Anteil an den gesamten Bundesausgaben (B). Abbildung C zeigt für das Jahr 2002 zudem die Aufteilung der Ausgaben des BASPO nach verschiedenen Aufgaben und Sachgruppen.

**Quelle:** Eidg. Finanzverwaltung: Finanzrechnung und Voranschläge des Bundes (versch. Jg.); Bundesfinanzen in Kürze (versch. Jg.).

**Kommentar:** In den vergangenen Jahren ist das BASPO mit zusätzlichen Ausgaben versehen worden, die sich auch in einem stetigen Wachstum seiner Ausgaben ausdrücken (A). Obwohl die Ausgaben des BASPO schneller wachsen als diejenigen des Bundes insgesamt, werden sie auch im Jahr 2004 voraussichtlich weniger als drei Promille der gesamten Bundesausgaben ausmachen (B).

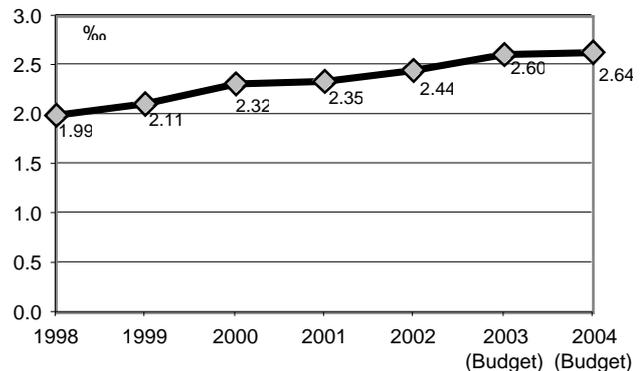
Wie aus den Abbildungen A und C hervorgeht, nimmt die Verteilung von Subventionen, insbesondere zugunsten von Jugend und Sport (vgl. auch Indikator 2.7), einen zentralen Stellenwert in den Aktivitäten des BASPO ein. Von erheblicher Bedeutung sind zudem die Bereiche Infrastruktur – das BASPO wird auch als nationales Trainingszentrum genutzt – und neuerdings auch die Unterstützung des Sportstättenbaus im Rahmen des NASAK (vgl. Indikator 4.6).

4.2A) Ausgabenentwicklung des Bundesamts für Sport, 1998-2004

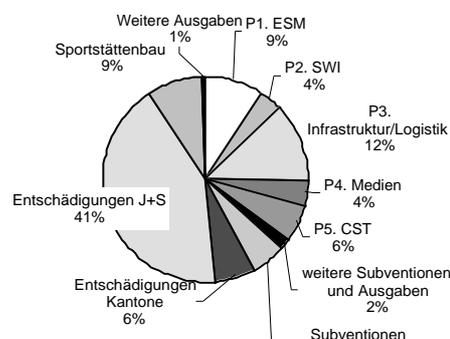


Hinweise: \* inkl. weitere, Ausgaben in verhältnismässig geringem Umfang, die sich nicht exakt zuordnen lassen; 2003 und 2004: Budgetzahlen.

4.2B) Anteil der Ausgaben des Bundesamts für Sport an den gesamten Bundesausgaben in Promille, 1998-2004



4.2C) Aufteilung der Ausgaben des BASPO nach verschiedenen Aufgabenbereichen, 2002 (Total: 124.8 Mio. CHF)



Hinweis: P1-P5: Produktgruppen; CST: Centro Sportivo Tenero.

## Indikator 4.5: Anzahl internationaler Sportorganisationen und -verbände in der Schweiz

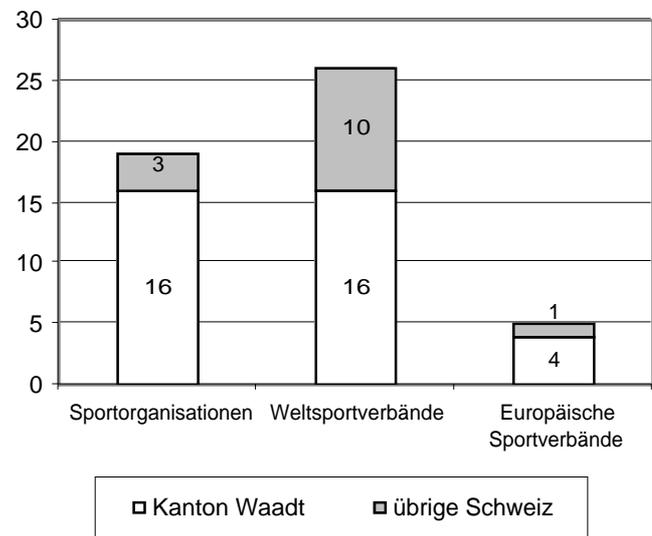
**Definition:** Zahlreiche internationale Sportorganisationen und -verbände haben ihren Sitz in der Schweiz.

Abbildung A zeigt die Anzahl Sportorganisationen sowie europäischer und Weltverbände getrennt nach Ort, an dem sie beheimatet sind.

**Quelle:** International Sports Federations: ifsports-guide

**Kommentar:** Die Schweiz kann als Heimat des Weltsports bezeichnet werden: 30 internationale Verbände (z.B. FIFA, UEFA, UCI, IIHF, FIS) sind in der Schweiz beheimatet. Dazu kommen 19 internationale Sportorganisationen, von denen das IOC das bedeutendste ist. Das IOC dürfte auch dafür verantwortlich sein, dass die meisten internationalen Sportverbände (20) und -organisationen (15) ihren Sitz im Kanton Waadt haben.

4.5A) Anzahl internationaler Sportverbände und Sportorganisationen in der Schweiz), 2003



## Indikator 4.6: Unterstützungsleistungen im Rahmen des NASAK

**Definition:** Im Rahmen des Nationalen Sportanlagenkonzepts (NASAK) unterstützt der Bund seit dem Jahr 2000 die Planung und Realisierung von "Sportanlagen von nationaler Bedeutung". Der Bundesbeitrag soll dabei einen Anteil von 45 Prozent des gesamten Investitionsvolumens nicht übersteigen, wobei in der Regel ein Beitrag von zwischen 10 und 25 angestrebt wird.

Die Abbildungen zeigen das Volumen der jährlichen Gesamtausschüttung im Rahmen des NASAK (A) und die Anzahl unterstützter Projekte (B), jeweils aufgeteilt nach der Gesamthöhe des Beitrags. Abbildung C zeigt zudem die Verteilung der zwischen 2000 und 2003 unterstützten Projekte nach dem Kriterium "Beitrag des Bundes zu den Gesamtinvestitionen".

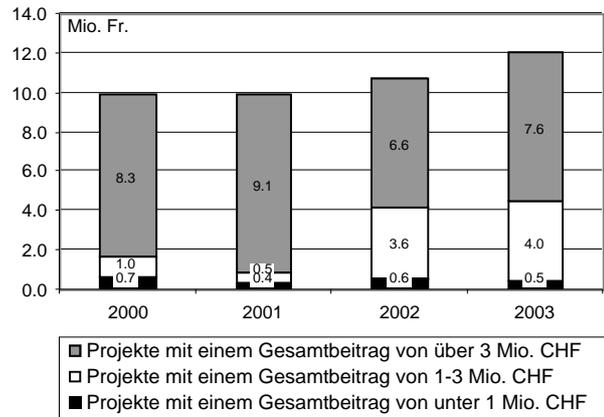
**Quelle:** NASAK-Finanzierungs- und Projektübersichten des BASPO.

**Kommentar:** Abbildung A zeigt, dass im Rahmen des NASAK jährlich rund 10 Mio. Franken ausgeschüttet werden, wobei der Betrag in den vergangenen Jahren leicht steigend war. Dies ist einerseits auf den Sonderkredit in der Folge der Umlagerung von Finanzmitteln aus der gescheiterten Olympiabewerbung von Sion 2006 zurückzuführen, andererseits darauf, dass im Rahmen von NASAK II zusätzliche Mittel verfügbar wurden.

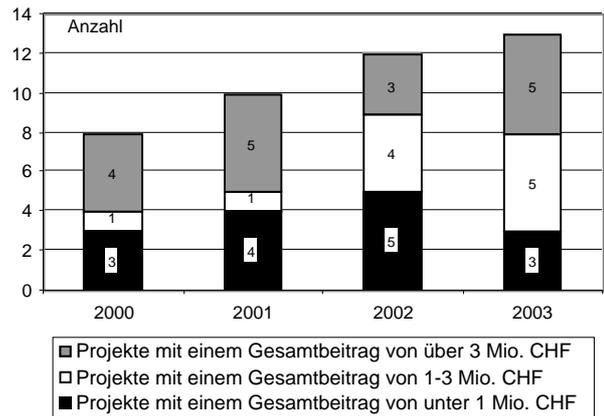
"Grosse Projekte" mit einem Gesamtbeitrag von über 3 Mio. Franken belasten das Budget zwar am stärksten (A), kleine und mittlere Projekte haben über die Zeit jedoch an Bedeutung gewonnen (A, B). Eine genauere Analyse zeigt, dass der Finanzierungsbeitrag des NASAK zu den grossen Projekten unter 10%, bei den kleinen in der Regel deutlich über 20% liegt. Gesamthaft betrachtet stehen bislang Zahlungen bzw. Verpflichtungen des NASAK von rund 65 Mio. Franken einem gesamten Investitionsvolumen von rund 725 Mio. Franken gegenüber.

Im Vordergrund der Förderung stehen dabei der Fussball und der Skisport, wobei in jüngerer Zeit jedoch auch vermehrt polysportive Anlagen gefördert wurden (C).

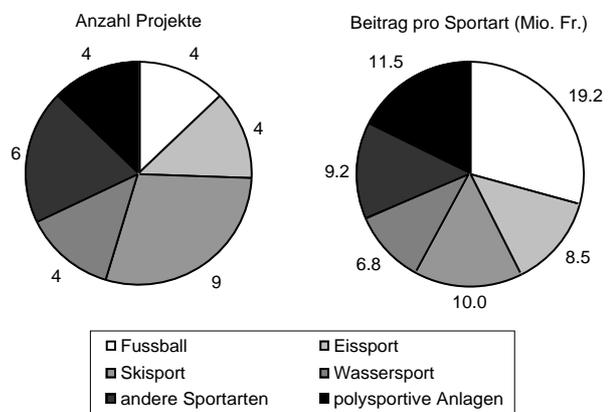
4.6A) Bundesbeiträge im Rahmen des NASAK, aufgeteilt nach der Höhe des Gesamtbeitrags, 2000-2003



4.6B) Anzahl Anlagen und Projekte, die im Rahmen des NASAK unterstützt werden, aufgeteilt nach der Höhe des Gesamtbeitrags, 2000-2003



4.6C) Aufteilung der 2000 bis 2003 im Rahmen des NASAK unterstützten Projekte nach Sportarten (Total: 31 Projekte)



## Indikator 6.2: Angaben zu den Schweizer Sportvereinen und -verbänden

**Definition:** Die Angaben zur Mitgliederentwicklung der Schweizer Sportvereine beruhen auf den Verbandsbefragungen, die Swiss Olympic periodisch durchführt. Da viele Verbände erst in jüngerer Zeit die Mitgliederzahlen systematisch erfassen und die Angaben häufig auf Schätzungen beruh(t)en, unterliegt die Datenqualität gewissen Einschränkungen. Uneinigkeit besteht zudem in der Definition von Mitglieder-kategorien wie Aktivmitglied (mit und ohne Lizenz) oder Passivmitglied. Da verschiedene Vereine mehreren Verbänden angehören, ergeben sich im Aggregat zudem Doppelzählungen.

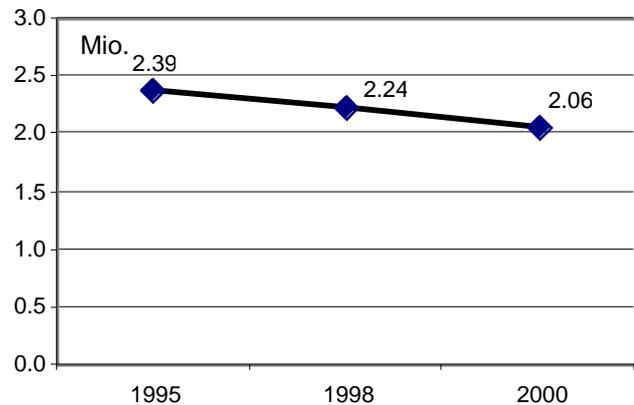
**Quelle:** Swiss Olympic, Verbandserhebungen

**Kommentar:** Die 82 Mitgliederverbände von Swiss Olympic wiesen im Jahr 2000 gut 2 Millionen Aktivmitgliedschaften auf. Wegen Doppelzählungen muss die Zahl aller Schweizerinnen und Schweizer, die Mitglied in einem Sportverein sind, mit rund 1,5 Millionen etwas tiefer veranschlagt werden. Nachdem der Schweizer Vereins-sport zwischen 1970 und 1990 kontinuierlich gewachsen ist, kann zwischen 1995 und 2000 erstmals ein leichter Mitgliederschwund festgestellt werden (A).

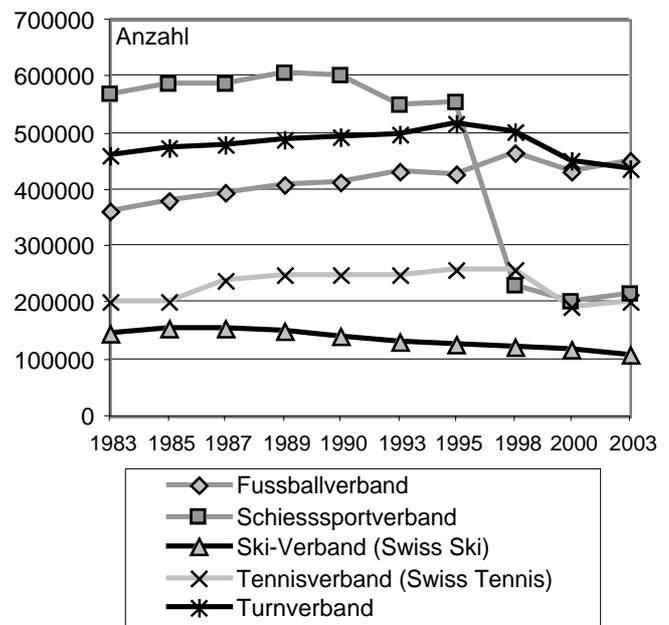
Abbildung B zeigt die Mitgliederentwicklung über die letzten 20 Jahre für die fünf grössten Schweizer Sportverbände. Fussball, Turnen und Tennis weisen bis Mitte der 1990er Jahre ein kontinuierliches Wachstum aus, das in den letzten Jahren stagniert bzw. rückläufig ist. Der Skiverband hat seinen Höhepunkt bereits Mitte der 1980er Jahre erreicht und ist seither einem kontinuierlichen Mitgliederschwund ausgesetzt. Dramatisch sind die Mitgliederzahlen beim Schiesssportverband eingebrochen, was auf den Wegfall der obligatorischen Mitgliedschaft beim Schiessen des Obligatorischen zurückzuführen ist.

Im Jahr 2000 waren den 82 Mitgliederverbänden von Swiss Olympic rund 24'000 Sportvereine angeschlossen. Damit zählen wir in der Schweiz einen Sportverein auf 303 Einwohner. In der Deutschschweiz ist die Vereinsdichte etwas höher als in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz (C).

6.2A) Anzahl Aktivmitgliedschaften der 82 Mitgliederverbände von Swiss Olympic (in Mio.)



6.2B) Mitgliederentwicklung der 5 grössten Sportverbände, 1983 bis 2003



6.2C) Anzahl Sportvereine, die über ihre Verbände Swiss Olympic angeschlossen sind, 2000

Sprachregion	Anzahl Vereine	Anzahl Einwohner pro Verein
deutsch	18219	288
französisch	4880	353
italienisch	917	349
Gesamtschweiz	24016	303

## Indikator 6.4: Ehrenamtliche und angestellte Personen im Schweizer Sport

**Definition:** Ehrenamtliche (d.h. weitgehend unentgeltliche und freiwillige) Arbeit ist die zentrale Ressource der Schweizer Sportvereine. In der Swiss Olympic-Studie "Sportvereine in der Schweiz" von 1998 konnten anhand einer repräsentativen Stichprobe von 1481 Vereinen die wichtigsten Kennziffern zum Ausmass der ehrenamtlichen Arbeit (Anzahl Stellen, Aufwand, Bedarf, Rekrutierung) ermittelt werden. Die repräsentative Bevölkerungsbefragung "Sport Schweiz 2000" kommt in ihren Hochrechnungen zu vergleichbaren Zahlen.

**Quelle:** Swiss Olympic: "Sportvereine in der Schweiz", 1998; "Sport Schweiz 2000".

**Kommentar:** Der Schweizer Vereinssport lebt vom Ehrenamt: Über 300'000 freiwillige und weitgehend unentgeltliche Mitarbeiter/-innen sorgen für ein vielfältiges und günstiges Sportangebot. Der Zeitaufwand liegt durchschnittlich bei 3 Stunden pro Woche. Müsstem die ehrenamtlichen Leistungen im Schweizer Vereinssport kommerziell erbracht werden, so würden dafür rund 24'000 Vollzeitstellen mit einem Marktwert von gegen 2 Milliarden Franken benötigt. Den über 300'000 ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen stehen 10'000 bezahlte Mitarbeiter/-innen gegenüber. Ein durchschnittlicher Arbeitsaufwand von gut 10 Stunden pro Woche zeigt, dass letztere in aller Regel kleinere Teilzeitpensen inne haben (Tab. A).

Durchschnittlich hat ein Sportverein 16 Stellen zu besetzen; für den gesamten Vereinssport ergibt dies gegen 350'000 Stellen. Mit über 70'000 Jugendleiter/-innen und rund 50'000 Übungsleiter/-innen sind Trainer/-innen besonders gefragt (Tab. B).

Die Rekrutierung von ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen ist in drei von vier Vereinen mit Schwierigkeiten verbunden (C). Als besonders schwierig erweist sich das Finden von Schiedsrichtern, aber auch Abteilungsleiter/-innen und Jugendleiter/-innen lassen sich nur schwer finden.

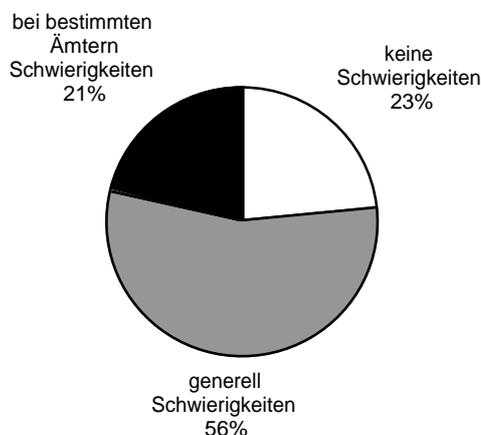
### 6.4A) Ehrenamtliche Arbeit im schweizerischen Vereinswesen, 1997, 2000

	Ehrenamtliche Mitarbeiterstellen	Bezahlte Mitarbeiterstellen
Anzahl Stellen	350'000	10'000
Anzahl Mitarbeiter	320'000	10'000
Durchschnittlicher Arbeitsaufwand pro Person und Monat	11 Std.	45 Std.
geschätzter Gesamtaufwand	24'000 Vollzeitstellen	2'800 Vollzeitstellen
geschätzter „Gesamtwert“ in Fr.	1.5 bis 2 Mrd. Fr.	180 bis 230 Mio. Fr.

### 6.4B) Bedarf an ehrenamtlichen Mitarbeitern, 1997, 2000.

	Bedarf pro Verein	Bedarf im CH Vereinssport
Präsident	1.1	23'100
Vizepräsident	0.9	18'900
Aktuar/Protokollführer	1.1	23'100
Finanzchef/Kassier	1.1	23'100
anderes Vorstandsmitglied	2.5	52'500
Ressort-/ Abteilungsleiter	0.9	18'900
Jugendleiter / Jugendtrainer	3.4	71'400
Trainer / Übungsleiter	2.3	48'300
Schieds- / Kampfrichter	1.7	35'700
andere Ämter	1.1	23'100
Total	16.2	338'100

### 6.4C) Probleme bei der Ämterbesetzung, 1997 (Anzahl befragte Vereine: 1446)



## Indikator 6.6: Wahrnehmung des Sports und Einstellungen zum Sport

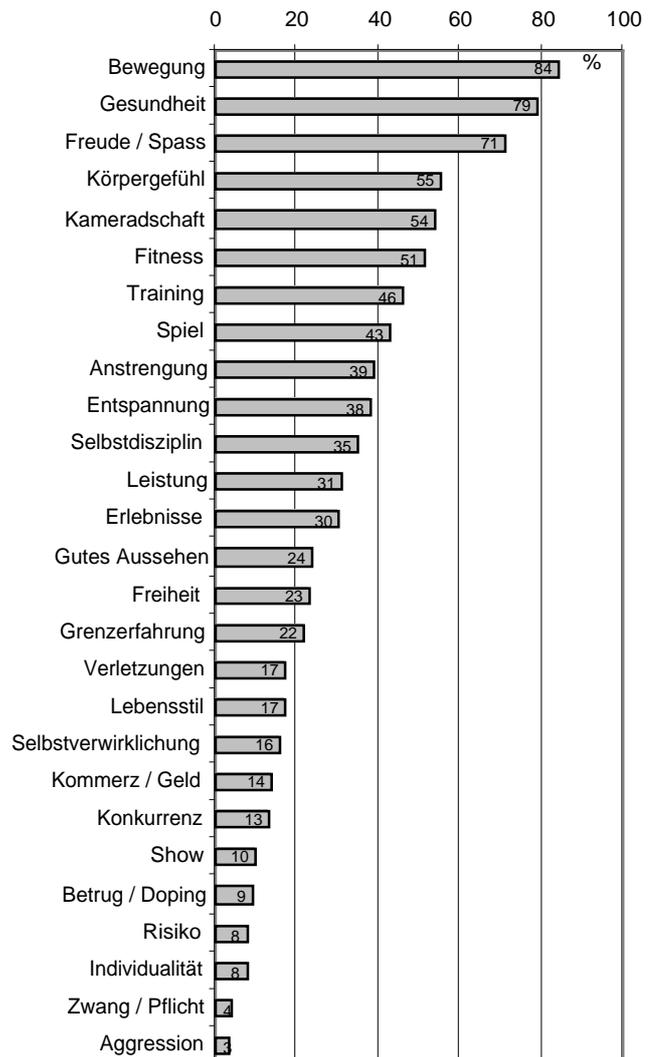
**Definition:** In den repräsentativen Bevölkerungsbefragungen "Sport Schweiz 2000" und "Sport im Kanton Zürich" wurden verschiedene Fragen zum Image des Sports und zur Sportförderung gestellt. Aus einer Liste von 27 Begriffen konnten die wichtigsten Begriffe ausgewählt werden, welche die Befragten persönlich mit Sport in Verbindung bringen (A). Daneben wurden auch Einschätzungen zur Schweizer Sportförderung erhoben (B).

**Quelle:** Swiss Olympic: "Sport Schweiz 2000"; Koordinationsstelle Sport des Kantons Zürich: "Sport im Kanton Zürich", 2003.

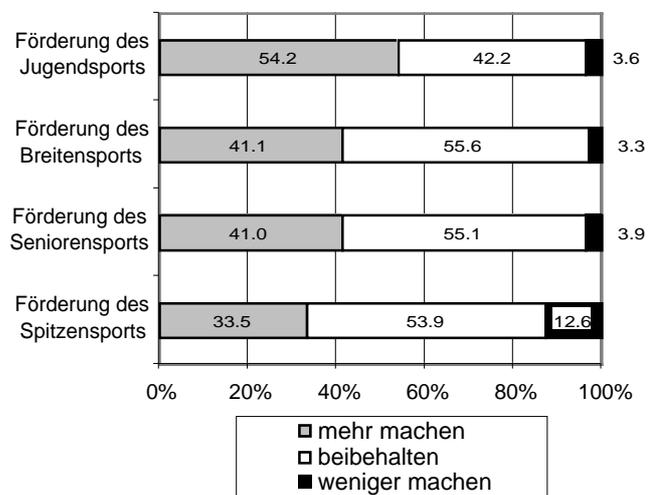
**Kommentar:** Der Begriff "Sport" löst in der Schweiz positive Assoziationen aus (A). Die grosse Mehrheit der Bevölkerung denkt bei "Sport" an Bewegung, Gesundheit und Freude. Mehr als die Hälfte bringt "Sport" zudem mit Körpergefühl, Kameradschaft, Fitness, Training und Spiel in Verbindung. Assoziationen wie Betrug, Doping, Risiko, Zwang, Pflicht und Aggression stehen dagegen bei weniger als 10 Prozent im Vordergrund.

Abbildung B macht deutlich, dass die Sportförderung in der Schweiz eine hohe Wertschätzung und Legitimation erfährt. Die grosse Mehrheit der Bevölkerung votiert für die Beibehaltung oder sogar den Ausbau der Sportförderung. Für einen Abbau spricht sich nur eine ganz kleine Minderheit aus. Einzig beim Spitzensport gibt es auch einige kritischere Stimmen.

6.6A) Begriffe, welche die CH-Bevölkerung mit Sport in Verbindung bringt (Nennungen in Prozent aller Befragten), 2000



6.6B) Einschätzung der Sportförderung (in Prozent der Schweizer Bevölkerung), 2000



## Sport und Bewegung in der Schweiz: Eine erste Gesamtschätzung

Obwohl erst ein Teil der wünschenswerten und geplanten Indikatoren vorliegen, kann versucht werden, ein erstes Fazit bezüglich des Standes und der Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz gezogen werden. Vor diesem Hintergrund vermitteln die Tabellen 4.1 bis 4.5 einen Überblick über die weiter oben diskutierten, verfügbaren Indikatoren und die wichtigsten Resultate, die sich aus der Detailanalyse ergeben.

Den Tabellen ist zunächst zu entnehmen, dass zu allen im sportpolitischen Konzept genannten Bereichen (Gesundheit, Bildung, Leistung, Wirtschaft) ausser demjenigen der Nachhaltigkeit bereits erste Aussagen möglich sind. Wie in Teil II erwähnt, können die Lücken bezüglich der Nachhaltigkeit von Sport und Bewegung auf zwei Gründe zurückgeführt werden: Einerseits handelt es sich um einen Bereich, dessen Inhalt noch nicht klar definiert ist, andererseits liegt die Dimension der Nachhaltigkeit gleichsam quer zu den anderen Bereichen des sportpolitischen Konzepts und lässt sich daher nur bedingt isoliert von diesen untersuchen. Das bedeutet aber auch, dass sich aufgrund der anderen Datenreihen durchaus auch vorsichtige Aussagen über die Nachhaltigkeit von Sport und Bewegung in der Schweiz machen lassen.

Neben kurzen Kommentaren zu den einzelnen Indikatorengruppen sowie einer knappen Gesamtbetrachtung der thematischen Bereiche des sportpolitischen Konzepts enthalten die Tabellen auch zwei graphische Gesamtschätzungen des "Zustandes" und des "Trends" (Entwicklung) der Indikatoren und Bereiche. Die Bezeichnung "Zustand" verweist auf die Frage, ob der bislang erreichte Stand auf dem entsprechende Indikator bzw. im thematischen Bereich als "gut" (☺), "gemischt" (☹) oder "problematisch" (⊗) bezeichnet werden muss. Eine entsprechende Einschätzung kann in den wenigsten Fällen auf harte objektive Kriterien rekurren, sondern muss sich an den im sportpolitischen Konzept und anderen Quellen implizit formulierten Bewertungskriterien orientieren. In einzelnen Fällen ist allerdings auch eine "weiche" Beurteilung nicht möglich – diese Problem wird mit dem Zeichen "—" markiert. Im Laufe des Projekts sollte es zunehmend möglich werden, die Einschätzung auf klar definierte Kriterien zu beziehen, wie sie etwa in Zusammenhang mit den spezifischen Umsetzungsmaßnahmen des sportpolitischen Konzepts formuliert werden.

Ähnliche Probleme ergeben sich auch bei der Einschätzung des "Entwicklungstrends", der sich auf die Frage bezieht, wie sich ein Indikator bzw. ein thematischer Bereich unabhängig von seinem Ausgangsniveau und aktuellen Zustand während der vergangenen Jahre verändert hat. Auch hier wird von "positiven" (↗), "gemischten bzw. konstanten" (→) oder "negativen" (↘) Trends ausgegangen, wobei einmal mehr gilt, dass sich die Beurteilung eher auf implizite Vorstellungen als klar definierte Zielgrößen abstützt. Wo keine Zeitreihendaten vorliegen, die Beobachtungsperiode zu kurz ist oder eine Einschätzung wegen fehlender Output- und Outcome-Variablen bzw. definierter Zielgrößen nicht möglich ist, wird wiederum auf eine Beurteilung verzichtet (—).

Ein Blick auf die Kommentare und Einschätzungen der einzelnen Indikatoren und Bereiche in den Tabelle 4.1 bis 4.5 zeigt, dass das Sport und körperliche Bewegung in der Schweiz einen hohen Stellenwert haben und fest in Bevölkerung, Organisationen und Programmen verankert sind. Die Bestandesausnahme ist wegen fehlender Indikatoren zwar noch unvollständig, doch zeigt bereits die vorliegende Datensammlung ein differenziertes Bild von Stand und Entwicklung verschiedener Dimensionen des schweizerischen Sportsystems. Aus dem Überblick geht hervor, dass die Schweiz zwar in allen Untersuchungsbereichen, zu denen Daten vorliegen,

bereits einen recht hohen Stand erreicht hat, dass aber in den meisten Teilbereichen noch stellenweise erhebliches Verbesserungspotential existiert.

- Bezüglich des Bereichs "**Gesundheit**" (vgl. Tabelle 4.1) kann festgehalten werden, dass das Ausmass körperlicher Aktivität in der Schweiz im internationalen Vergleich zwar hoch ist und verschiedene Vorkehrungen zur besseren Verankerung der Bewegung in der Bevölkerung und zur Reduktion von Unfällen und Sportschäden getroffen wurden, dass der utopische Zielwert von "100 Prozent Beteiligung bei minimalen Schädigungen" in weiter Ferne liegt. Und selbst wenn man die pragmatischere Zielsetzung einer Erhöhung des Anteils der Aktiven um einen Prozentpunkt aus dem sportpolitischen Konzept zugrunde legt, scheint die Zielerreichung fraglich: Zwar konnte der Trend zur Inaktivität gebremst werden, doch gerade die nach wie vor erheblichen sozialen und regionalen Unterschiede bezüglich körperlicher Aktivität deuten darauf hin, dass eine Erhöhung des Aktivitätsniveaus mit verschiedenen Widerständen konfrontiert ist. Hier sind neben den bereits existierenden Initiativen wie etwa Allez Hop und "active-online" weitere, innovative Ansätze gefragt, wie sie etwa in Zusammenhang mit der Schaffung von lokalen Sportnetzen oder der Förderung der "human powered mobility" geplant sind. Positiv in diesem Zusammenhang kann im übrigen das gute Image des Sports erwähnt werden, das im Bereich "Hintergrundangaben" dokumentiert ist.
- Im Bereich "**Bildung**" (vgl. Tabelle 4.2) zeigt sich ein ähnliches Bild eines insgesamt guten Standes bezüglich Schulsport, Aus- und Weiterbildung, der durch die mehr oder minder expliziten Abbautendenzen beim obligatorischen Schulsport (bzw. die trotz flexiblerer Regelungen nach wie vor bestehenden Widerstände gegen das 3-Stunden-Obligatorium) jedoch zunehmend bedroht scheint. Ob die Problematik des Bewegungsmangels von Jugendlichen, mit dem sich verschiedene Projekte im Rahmen des Forschungskonzepts "Sport und Bewegung" befassen, alleine mit ausserschulischen Ansätzen gelöst werden kann, ist dabei fraglich.
- Die verfügbaren Indikatoren zum Bereich "**Leistung**" (vgl. Tabelle 4.3) zeigen, dass sich die Schweiz im internationalen Spitzensport nicht zu verstecken braucht. Um die aktuell ansteigende Tendenz jedoch fortzusetzen, sind weitere Investitionen in den Bereichen Nachwuchsförderung (inkl. Bildungsangebote für Nachwuchsathlet/-innen) und Unterstützung von Spitzenathlet/-innen notwendig. Der Bereich Dopingbekämpfung – gleichsam die Kehrseite der Medaille – ist in der Schweiz gut ausgebaut und dürfte sich über die geplante Schaffung einer nationalen Anti-Dopingagentur weiter verbessern.
- Zum "**wirtschaftlichen Aspekt**" (vgl. Tabelle 4.4) von Sport und Bewegung in der Schweiz liegen erst lückenhafte Daten vor. Nimmt man die eingangs dieses Berichts zitierte Zahl von rund Fr. 1700.-, welche die Haushalte durchschnittlich pro Jahr für den Sport ausgeben, so lässt sich unschwer abschätzen, dass der Sport in der Schweiz einen enormen wirtschaftlichen Stellenwert hat.<sup>4</sup> Obwohl BASPO und NASAK hier nur einen kleinen Teil zu den Gesamtausgaben leisten, ist ihre Koordinations- und Lenkungsfunction von erheblicher Bedeutung für den gesamten Sportmarkt.
- Indikatoren zum Bereich "**Nachhaltigkeit**" (vgl. Tabelle 4.4) konnten im vorliegenden Bericht noch keine präsentiert werden. Die Angaben zu den anderen Bereichen deuten jedoch

---

<sup>4</sup> In einer früheren Untersuchung im Auftrag der Swiss Olympic Association wurde das gesamte volkswirtschaftliche Gewicht des Sports in der Schweiz auf rund Fr. 11 Mrd. (exkl. Wintertourismus) bis 16 Mrd. (inkl. Wintertourismus) geschätzt, und die Untersuchung "Sport Schweiz 2000" nennt Sportausgaben pro Person und Jahr von knapp Fr. 1400.-Fr (vgl. Lamprecht Markus und Hanspeter Stamm (2002): Sport zwischen Kultur, Kult und Kommerz. Zürich: Seismo, S. 183).

darauf hin, dass der Sport in der Schweiz durchaus nachhaltige Komponenten in dem Sinne hat, als explizit versucht wird, den Sport allen Bevölkerungsgruppen zugänglich zu machen, seine wirtschaftliche Bedeutung erkannt wurde und bei der Sportstättenplanung im Rahmen des NASAK und verschiedenen neuen Bundesprojekten (HPM) zunehmend auf ökologische Kriterien geachtet wird.

- Die "**Hintergrundangaben**" (vgl. Tabelle 4.5) dokumentieren schliesslich die grosse Bedeutung des in Vereinen, Verbänden oder privaten Sportzentren organisierten Sports in der Schweiz. Dabei gilt es darauf hinzuweisen, dass der privatrechtliche Sport in verschiedenerelei Hinsicht eng mit dem öffentlich-rechtlichen Sportengagement verknüpft ist – sei es über die Subventionen, welche über das BASPO kanalisiert werden, kooperative Programme (z.B. in Allez Hop oder dem Spitzensport) und gesetzliche Rahmenbedingungen.

Die Befunde zu den verschiedenen Indikatoren und thematischen Bereichen des sportpolitischen Konzepts ermöglichen auch bereits schon erste, vorsichtige Antworten auf die drei zentralen Fragestellungen der Dauerbeobachtung:

- Mit Bezug zum „**Niveau und der Entwicklung der körperlichen Aktivität**“ kann zunächst festgestellt werden, dass noch erhebliches Verbesserungspotential besteht. Selbst wenn der „Trend zur Inaktivität“ offenbar gebremst werden konnte, bewegt sich ein erheblicher Teil der Bevölkerung noch nicht in einer Masse, das aus einer gesundheitlichen Perspektive wünschenswert wäre. Die Integration der inaktiven oder ungenügend aktiven Bevölkerung in innovative Bewegungsförderungsprogramme dürfte zu den grössten Herausforderungen der schweizerischen Sport- und Bewegungspolitik der kommenden Jahre gehören.
- Mit Blick auf das „**Niveau und die Entwicklung der Sportunfälle**“ lässt sich festhalten, dass die Entwicklung zwar stabil verläuft. Angesichts der doch recht hohen Verletzungszahlen und -kosten besteht aber auch hier noch ein ausgeprägtes Optimierungspotential.
- Bezüglich der „**Kosten und Effekte des Bundesengagements im Sport**“ lassen sich noch keine klaren Aussagen treffen. Es lässt sich zwar feststellen, dass der Bund heute deutlich mehr Geld für Sport und Bewegung ausgibt als noch vor zehn Jahren, ob sich dieses gesteigerte Engagement jedoch „lohnt“, lässt sich noch nicht abschliessend beurteilen. Immerhin deuten die geplanten Umsetzungsmassnahmen zum sportpolitischen Konzept wie auch die wenigen verfügbaren Erfolgsindikatoren zu bereits bestehenden Projekten (Allez Hop, „active online“, J+S, NASAK) jedoch darauf hin, dass die Bundesmittel zielgerichtet und zweckmässig eingesetzt werden.

Eines der zentralen Ziele des „Observatoriums Sport und Bewegung Schweiz“ besteht darin, über die kommenden Jahren die Grundlagen bereitzustellen, um zuverlässige Antworten auf die drei zentralen Fragestellungen wie auch zur Entwicklung in den fünf thematischen Bereichen des sportpolitischen Konzepts zu finden. Auf dieser Grundlage soll es möglich werden, sowohl die bestehenden sportpolitischen Interventionen wie auch neue Vorhaben besser zu beurteilen.

Tabelle 4.1: Zusammenfassende Einschätzung des Bereichs "Gesundheit" auf der Grundlage der vorliegenden Indikatoren

Nr	Indikator/Indikatorengruppe	Kommentar und Einschätzung	Zu-stand*	Trend*
<b>1</b>	<b>Gesundheit</b>	Körperliche Aktivitäten sind zwar gesund, sie bergen jedoch auch gewisse Verletzungsrisiken. Insgesamt befindet sich die Schweiz – nicht zuletzt dank einer Reihe konkreter Programme – auf einem guten Weg zur Verankerung einer dem individuellen Leistungsvermögen angepassten, relativ risikolosen körperlichen Aktivität in der Bevölkerung.	☺/☺	↗
1.1	Niveau und Entwicklung des Sport- und Bewegungsverhaltens	Die Schweiz gehört zwar zu den "sportlichsten" Ländern der Welt, doch verfügt auch sie über einen hohen Anteil an körperlich inaktiven Personen. Obwohl der in den 1990er Jahren verzeichnete Trend zu mehr Inaktivität offenbar gestoppt werden konnte, zeichnet sich noch keine Trendwende ab. Dazu kommt, dass nach wie vor erhebliche Unterschiede in der Bewegungsaktivität zwischen verschiedenen sozialen Gruppen und den Landesregionen bestehen.	☺/☺	—
1.2	Niveau und Entwicklung der Nicht-Berufsunfälle und –verletzungen (insbesondere Sport)	Das Unfallgeschehens im Sport weist seit den späten 1990er Jahren eine stabile Entwicklung auf. Der Befund, dass erhebliche Unterschiede zwischen verschiedenen Sportarten und Bevölkerungsgruppen bestehen, bildet gegenwärtig den zum Ansatzpunkt für spezifische Präventionskampagnen etwa im Fussball oder im Wintersport.	☺	→
1.3	Allez Hop: Kurse und Teilnehmer	Allez Hop hat sich als wichtiger Bestandteil der Bewegungsförderung in der Schweiz etabliert. Sowohl die Teilnehmer- als auch die Kurszahlen zeigen nach oben, doch hat Allez Hop noch keine umfassende Breitenwirkung entfaltet.	☺	↗
1.5	Benutzung von "active-online"	"active-online" ist anfangs 2003 mit Erfolg gestartet, verzeichnet gegenwärtig aber eher rückgängige Teilnehmerraten – Internetangebote scheinen relativ schnell vergessen zu werden, wenn sie nicht effizient beworben werden. Angesichts der kurzen Projektdauer und der Tatsache, dass (noch) keine Angaben zum Effekt des Motivationsprogramms vorliegen, verbietet sich gegenwärtig eine Einschätzung des Entwicklungstrends.	☺	—

\* Zeichenerklärung am Ende von Tabelle 4.5

Tabelle 4.2: Zusammenfassende Einschätzung des Bereichs "Bildung" auf der Grundlage der vorliegenden Indikatoren

Nr	Indikator/Indikatorengruppe	Kommentar und Einschätzung	Zu-stand*	Trend*
<b>2</b>	<b>Bildung</b>	Die Schweiz kennt klare Regelungen zum Schulsport, die trotz einer Flexibilisierung in jüngerer Zeit noch nicht überall eingehalten werden. Ob J+S und andere, ausserschulische Organisationen in der Lage sind, dem "schleichenden Abbau" und der Gefahr einer Reduktion des Bewegungsniveaus bei den Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken, ist fraglich.	☺	➔
2.1	Einhaltung des Schulsport-obligatoriums	Die grosse Mehrheit der Schweizer Kantone hielt in den 1990er Jahren die Bundesvorgaben des Schulsportobligatoriums ein. Die jüngste Flexibilisierung der entsprechenden Verordnung hat allerdings nicht zu einer substantielle Erhöhung des Anteils der Kantone geführt, welche die Vorschriften einhalten. Tendenziell wäre sogar eher von einem schleichenden Abbau zu sprechen.	☹/☺	➔/➡
2.2	Anzahl Weiterbildungskurse und Teilnehmer/-innen (Sportlehrpersonen)	Das System der Weiterbildung für Sportlehrpersonen ist in der Schweiz zwar gut ausgebaut, doch angesichts der Vielzahl verschiedener Anbieter relativ unübersichtlich. Da vorderhand keine Angaben über die Reichweite und die Qualität der Angebote vorliegen, verbietet sich eine Einschätzung des Trends.	☺	—
2.7	Reichweite von J+S	J+S ist ein zentraler und gut etablierter Pfeiler des Sportengagements von Bund, Kantonen und Verbänden. Entsprechend hoch sind die Teilnehmeraten an den entsprechenden Angeboten. Seit einigen Jahren lässt sich ausgehend von diesem hohen Niveau aber eine leichte Abnahme der Teilnahmen verzeichnen. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf die Tatsache, dass keine Angaben zu den Teilnehmer/-innen vorliegen: Da die vergleichsweise hohen Teilnehmeraten durch Mehrfachteilnahmen "aufgebläht" sein dürften, stellen sie keinen zuverlässigen Indikator für die Reichweite von J+S in der jugendlichen Bevölkerung dar.	☺	➔/➡

\* Zeichenerklärung am Ende von Tabelle 4.5

Tabelle 4.3: Zusammenfassende Einschätzung des Bereichs "Leistung" auf der Grundlage der vorliegenden Indikatoren

Nr	Indikator/Indikatorengruppe	Kommentar und Einschätzung	Zu-stand*	Trend*
<b>3</b>	<b>Leistung</b>	Sowohl bezüglich Dopingbekämpfung als auch internationalen Erfolgen der Schweizer Spitzenathlet/-innen hat sich die Schweiz in den vergangenen Jahren ausgehend von einem bereits beachtlichen Ausgangsniveau weiter verbessert. Über die Wahrscheinlichkeit der Aufrechterhaltung dieser positiven Situation in Zukunft lassen sich aufgrund noch nicht vorhandener Daten zur Förderung des Nachwuchs- und Spitzensports noch keine Aussagen machen.	☺	↗
3.3	Anzahl Spitzensportausweise (Swiss Olympic Cards)	Die Anzahl der von der Swiss Olympic Association ausgegebenen Karten für Elitesportler/-innen hat sich über die vergangenen Jahre verhältnismässig stabil entwickelt. Die Frauen sind im Spitzensport nach wie vor untervertreten.	—	→
3.4	Erfolgsbilanz im internationalen Spitzensport	Obwohl die Schweiz ein kleines Land mit einem begrenzten Potential an Sporttalenten ist, schneidet sie bei internationalen Titelnkämpfen vergleichsweise gut ab. Die Erfolgsbilanz hat sich nach einem Einbruch in den späten 1980er/frühen 1990er Jahren kontinuierlich verbessert.	☺	↗
3.5	Dopingkontrollen	Die Schweiz verfügt über ein gut ausgebautes System der Dopingkontrollen, das in jüngster Zeit mit der vermehrten Durchführung von Trainings- und On-the-spot-Kontrollen weiter verbessert wurde. Negativ ins Gewicht fallen allerdings die steigenden Kosten der Kontrollen.	☺	→
3.6	Dopinginformation und -prävention	Die Information über die Dopingproblematik hat in der Schweiz einen sehr guten Stand erreicht, der kontinuierlich verbessert wird. Die Tatsache, dass seit einigen Jahren mehr Mittel für die Bereiche Information, Prävention und Forschung eingesetzt werden als bis anhin, hat zu weiteren Verbesserungen geführt.	☺	↗

\* Zeichenerklärung am Ende von Tabelle 4.5

Tabelle 4.4: Zusammenfassende Einschätzung der Bereiche "Wirtschaft" und "Nachhaltigkeit" auf der Grundlage der vorliegenden Indikatoren

Nr	Indikator/Indikatorengruppe	Kommentar und Einschätzung	Zu-stand*	Trend*
<b>4</b>	<b>Wirtschaft</b>	Gemessen an geschätzten Gesamtausgaben von über 10 Mrd. Franken pro Jahr für den Sport, nehmen sich Kosten der Sportunfälle und die wachsenden Ausgaben von BASPO und NASAK bescheiden aus. Die Bundesorganisationen und -projekte haben aber eine wichtige Lenkungs- und Koordinationsfunktion. Die Kosten für Sportverletzungen muten auf den ersten Blick zwar erheblich an, doch müssen sie in Relation zu den positiven Auswirkungen körperlicher Aktivität und zur hohen Zahl von sportlich Aktiven Personen in der Schweiz gesetzt werden.	☹	—
4.1	Kosten der Nicht-Berufsunfälle (insbesondere Sport)	Nach einem erheblichen Wachstum während der ersten Hälfte der 1990er Jahre entwickeln sich die Kosten der Sportunfälle seither relativ stabil. Dies kann angesichts steigender Gesundheitskosten als positives Resultat gewertet werden – insbesondere dann, wenn auch die kostenreduzierende Wirkung regelmässiger körperlicher Aktivitäten mitbedacht wird.	☹	→/↗
4.2	Kosten des Bundesengagements für den Sport	Die Aufgaben und das Budget des BASPO sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. Eine qualitative Einschätzung von Budget und Zuwachs wird erst in Zukunft möglich sein, wenn bessere Angaben zum Output und den Outcomes des sportpolitischen Konzepts vorliegen.	—	—
4.5	Anzahl internationaler Sportorganisationen und -verbände in der Schweiz	Viele internationale Sportorganisationen haben ihren Sitz in der Schweiz. Aufgrund fehlender Zeitreihendaten, lässt sich nicht abschätzen, ob sich ihre Zahl in den vergangenen Jahren substantiell verändert hat.	☹	—
4.6	Ausbezahlte Beiträge NASAK	Auf der Grundlage eines transparenten Verfahrens schüttet das NASAK jährlich rund 10 Mio. an Beiträgen an den Bau von Sportanlagen aus. Die Tatsache, dass in jüngerer Zeit nicht nur Grossprojekte, sondern zunehmend auch kleine und mittlere Projekte ausserhalb der Zentren unterstützt wurden, ist sicherlich positiv zu werden.	☹	↗
<b>5</b>	<b>Nachhaltigkeit</b>	Obwohl noch keine expliziten Indikatoren zu diesem Bereich vorliegen, deuten verschiedene Angaben darauf hin, dass sich die Schweiz auf dem Weg zu einer nachhaltigen Verankerung von Sport und Bewegung befindet. Beispiele hierzu sind die Versuche, den Sport für alle Bevölkerungsgruppen zu öffnen oder die zunehmende Berücksichtigung von ökologischen Überlegungen bei der Planung von Sportanlagen und -anlässen.	—	→/↗

\* Zeichenerklärung am Ende von Tabelle 4.5

Tabelle 4.5: Zusammenfassende Einschätzung des Bereichs "Hintergrundangaben" auf der Grundlage der vorliegenden Indikatoren

Nr	Indikator/Indikatorengruppe	Kommentar und Einschätzung	Zu-stand*	Trend*
<b>6</b>	<b>Hintergrundangaben</b>	Private Organisationen gehören zu den zentralen Trägern von Sport und Bewegung in der Schweiz und dürften auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Sie müssen in sportpolitischen Anstrengungen daher explizit mitberücksichtigt werden. Die gute Verankerung des Vereinssports in der Schweiz dürfte auch zum guten Image des Sports hierzulande beitragen.	☺	➔
6.2	Anzahl und Mitgliederzahlen der Sportvereine und -verbände	Mit rund 1.5 Mio. Mitgliedern sind die Sportvereine die wichtigsten Träger der Schweizer Sportbewegung. Selbst wenn sich im Aggregat seit einigen Jahren ein leichter Rückgang der Mitgliedschaften nachweisen lässt, gibt es durchaus auch Vereine und Verbände, die weiterhin wachsen.	☺	➔/↘
6.4	Anzahl ehrenamtlicher und angestellter Personen in der Schweiz	Das Ausmass der ehrenamtlichen Mitarbeit, die eine unabdingbare Voraussetzung für den Vereinssports darstellt, ist in der Schweiz sehr hoch. Allen Krisenmeldungen zum Trotz, lässt sich dabei kein Nachlassen der Bedeutung der Ehrenamtlichkeit nachweisen.	☺	➔
6.6	Wahrnehmung des Sports und Einstellungen zum Sport	Der Sport hat in der Schweiz ein ausgezeichnetes Image und entsprechend befürwortet eine grosse Mehrheit der Wohnbevölkerung die Förderung von Sport und sportlicher Aktivität. Da zu diesen Fragen (noch) keine Zeitreihendaten vorliegen, verbietet sich eine Einschätzung des Trends.	☺	—

\* Zeichenerklärung:

Zustand: ☺: guter bzw. befriedigender Zustand, Indikatorengruppe oder Bereich befindet sich insgesamt auf einem guten Niveau

☺: "gemischter" Zustand, d.h. positive und negative Aspekte halten sich in etwa die Waage

☹: problematischer bzw. unbefriedigender Zustand, die Indikatorengruppe bzw. der Bereich weist erhebliches Verbesserungspotential auf.

—: keine Angabe, weil eine Einschätzung nicht möglich ist.

Trend: ↗: klare Verbesserung über die Zeit;

➔: stabile Entwicklung oder unklarer Trend

↘: klar negative Entwicklung über die Zeit

—: keine Angabe, weil eine Bewertung nicht sinnvoll ist.

## Teil IV

### Weiterarbeit 2004 und folgende Jahre

Der vorliegende, erste Zwischenbericht des Observatoriums "Sport und Bewegung Schweiz" ist in zweierlei Hinsicht unvollständig: *Erstens* existiert für rund die Hälfte der thematischen Indikatoren noch keine (zuverlässige) Datenquelle und *zweitens* weist auch eine Reihe der bereits dargestellten Indikatoren noch Lücken auf, die es in den kommenden Jahren zu schliessen gilt. So gibt es bei verschiedenen Indikatoren Aspekte, die noch genauer oder detaillierter erfasst werden könnten – wünschenswert wären hier beispielsweise Angaben über regionale und kantonale Unterschiede.

Die beiden Unvollständigkeiten legen den Schwerpunkt der Weiterarbeit im Rahmen des Observatoriums in den kommenden Monaten und Jahren gleichsam automatisch fest: Einerseits wird sich das Observatorium mit der Schliessung der bestehenden Datenlücken (Neuentwicklung von Indikatoren und Datenquellen) zu beschäftigen haben, andererseits darf aber auch die Vertiefung und Pflege bereits vorhandener Indikatoren und Indikatorengruppen nicht vernachlässigt werden. Zudem muss das Observatorium in dem Sinne offen für Neues bleiben, als auch vorstellbar ist, dass sich im weiteren Verlauf der Arbeit ein Bedarf nach Aufnahme weiterer Indikatoren in die Berichterstattung ergeben könnte.

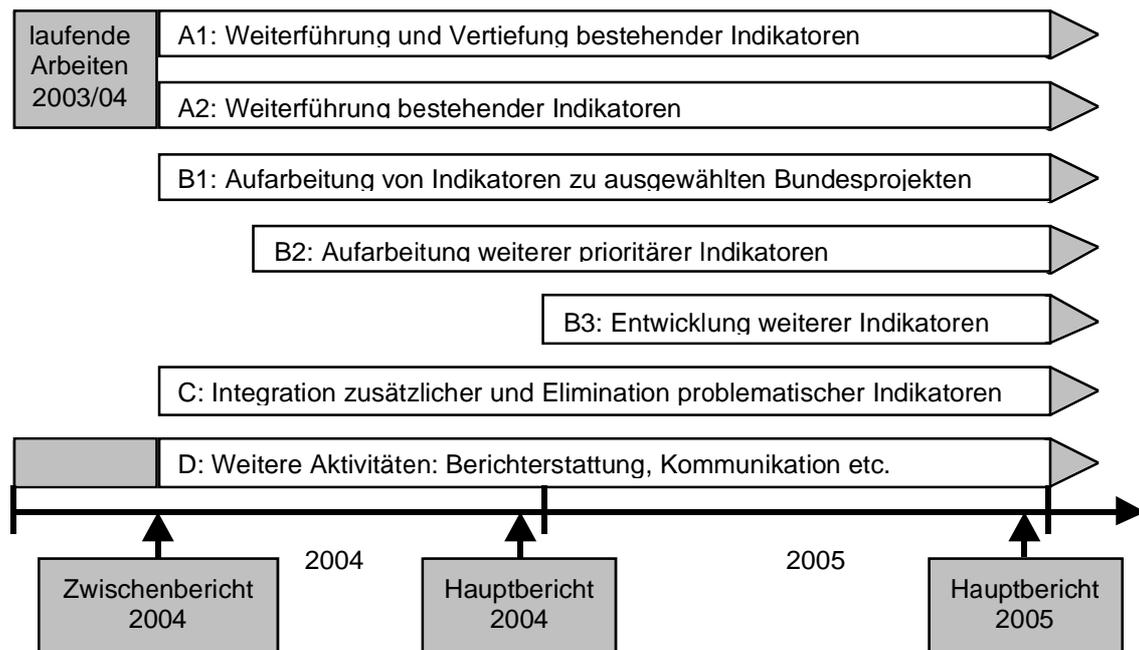
Aufgrund personeller und finanzieller Beschränkungen können nicht alle Indikatorenreihen simultan erstellt und/oder vertieft werden. Vielmehr muss ein pragmatisches Vorgehen gewählt werden, das die Entwicklung noch nicht vorliegender und die Vertiefung bestehender Indikatoren so vorantreibt, dass bis 2006/2007 ein vollständiges Beobachtungsinstrument vorliegt. Als Ansatzpunkt für die Bestimmung des Vorgehens kann wiederum die bereits in Kapitel 2 eingeführte Klassifikation der verschiedenen Indikatoren nach den Kriterien „Wichtigkeit“ und „Verfügbarkeit“ beigezogen werden, wobei Indikatoren der Gruppen 1 („wichtig und vorhanden“) und 2 („wichtig, aber nicht vorhanden“) in den kommenden Monaten ins Zentrum der Arbeit gerückt werden, während die Entwicklung und Pflege der Indikatoren der Gruppen 3 („von sekundärer Bedeutung und vorhanden“) und 4 („von sekundärer Bedeutung und nicht vorhanden“) weniger dringend ist.

Neben der Klassifikation der Indikatoren nach den Kriterien „Wichtigkeit“ und „Verfügbarkeit“ sind zwei weitere Punkte zu berücksichtigen: *Erstens* muss die Frage nach der Dauer, welche die Entwicklung einer Datenbasis voraussichtlich benötigen wird, in die Planung miteinbezogen werden. Sollte die Entwicklung eines Indikators der Gruppe 4 sehr zeitaufwendig sein, so wären entsprechende Planungsarbeiten vorzuziehen, um die Chance zu erhöhen, dass er bis 2006/2007 vorliegt. *Zweitens* sind allfällige Synergien bei der Entwicklung und Pflege der Indikatoren mit zu bedenken. Dieser Punkt ist von besonderer Bedeutung, wenn es um die Einschätzung der Leistungen und Auswirkungen der verschiedenen (neuen) Bundesprojekte im Rahmen des sportpolitischen Konzepts geht. Obwohl diese Projekte sehr unterschiedliche inhaltliche Ausrichtungen haben – sie spannen den Bogen von der Sportanlagenplanung über die körperliche Bewegung im Alltag bis hin zum Spitzensport –, muss aus der Sicht des Observatoriums immer wieder dieselbe Anforderung an sie formuliert werden: Die Projekte sollen systematisch evaluiert werden, wobei zentrale Resultate der Evaluationen als Basis für die Berichterstattung im Rahmen des Observatoriums dienen sollen. Konsequenterweise ist mit den verschiedenen

Projekten ein Austausch über die Erfordernisse und Möglichkeiten der Evaluation zu initiieren, damit die Weichen für eine systematische Datenerhebung frühzeitig gestellt werden können.

Aus diesen Überlegungen gibt sich ein mehrteiliges Programm für die Weiterarbeit, das schematisch in Abbildung 1 und nach Indikatoren geordnet in Tabelle 5 dargestellt ist.

Abbildung 1: Übersicht über die Arbeitsschritte und den Zeitplan 2004/2005



## A. Weiterführung bestehender Indikatoren

*A1. Weiterführung und Vertiefung bestehender Indikatoren:* Ein Teil der bereits bestehenden Indikatoren soll nicht einfach gepflegt und weitergeführt, sondern systematisch vertieft und erweitert werden. Hier handelt es sich einerseits um Indikatoren, die sich auf die zentralen Fragestellungen des sportpolitischen und Forschungskonzepts beziehen (Niveau von Bewegung und Sportunfällen), andererseits um Fragen rund um J+S, das einen erheblichen Teil des Bundesbudget für den Sport beansprucht:

- Bezüglich des Niveaus und der Entwicklung von Sport- und Bewegung in der Schweiz sind Detailanalysen der Gesundheitsbefragung 2002 vorgesehen, welche neben dem Zeitvergleich (1992-1997-2002) vor allem auch die Determinanten und den Kontext der körperlichen Aktivität thematisieren.
- In Zusammenhang mit den (Sport)unfällen sind im Lauf des Jahres 2004 vertiefte Auswertungen der Angaben von SUVA und bfu geplant. Hier wird auch abzuklären sein, inwieweit die verfügbaren Daten auch Möglichkeiten zur Schätzung von Expositionszeiten und darauf aufbauend erweiterte Kostenschätzungen ermöglichen.

Zudem wird zu klären sein, inwieweit (nationale) Präventionsanstrengungen in das Monitoring aufgenommen werden können (vgl. auch Punkt C).

- Die umfangreiche Datenbank von Jugend+Sport soll in Koordination mit den Anstrengungen unter Punkt B1 ebenfalls detaillierter ausgewertet werden, wobei auch hier zusätzliche Angaben über die Kosten erfasst werden sollen.

*A2. Weiterentwicklung bestehender Indikatoren:* Die übrigen, im vorliegenden Bericht bereits dokumentierten Indikatorenreihen werden im Jahr 2004 im Sinne eines kontinuierlichen Monitorings weitergeführt und, falls neue Daten erscheinen, für den Bericht Ende 2004 aktualisiert (vgl. Tabelle 5). Spezifische Auswertungen, die über die bereits dokumentierten Angaben hinausgehen, sind hier vorderhand nur in Einzelfällen geplant.<sup>5</sup> Im Lauf des Jahres soll allerdings geprüft werden, ob im Jahr 2005 oder spätestens 2006 eine mit der Studie "Sport Schweiz 2000" vergleichbare Datenerhebung durchgeführt werden kann.

## **B. Aufarbeitung fehlender Indikatoren**

*B1. Aufarbeitung von Indikatoren zu zentralen Bundesprojekten aus dem sportpolitischen Konzept:*

Im sportpolitischen Konzept und insbesondere in der Sonderausgabe 2/02 der Zeitschrift "Sportpolitik" wird eine Reihe von konkreten Umsetzungsmassnahmen beschrieben, die in Form verschiedener Projekte in den kommenden Jahren implementiert werden sollen.<sup>6</sup> Da die Frage nach den "Auswirkungen des Bundesengagements im Sport" zu den drei zentralen Fragestellungen des Observatoriums gehört, stellen diese Projekte einen wesentlichen Teil der Berichterstattung dar.

Eine Reihe dieser Projekte läuft bereits seit längerer Zeit (z.B. Allez Hop, "Active Online") und generiert für das Observatorium brauchbare Daten. Andere Projekte befinden sich in der Startphase oder verfügen erst ansatzweise über Daten, welche sich für die Berichterstattung im Rahmen des Observatoriums eignen. Da alle Projekte eigene Evaluationen durchführen bzw. durchführen sollten, ist es sinnvoll, für das Monitoring entsprechende Resultate zu übernehmen. Um sicherzustellen, dass relevante Daten in ausreichender Qualität erhoben werden, ohne dass die Projekte über Gebühr belastet werden, müssen die Bedürfnisse des Observatoriums mit den Evaluationsanstrengungen der Projekte koordiniert werden.

In diesem Zusammenhang gilt es festzuhalten, dass die systematische Evaluation einzelner Projekte zwar nicht zu den Aufgaben des Observatoriums gehört, dass die

---

<sup>5</sup> Dieser Punkt beinhaltet insbesondere eine Aktualisierung der Indikatoren 1.3 und 4.4. (Allez Hop) und 3.4 (Erfolgsbilanz im Spitzensport), zu denen im laufenden Jahr zusätzliche Evaluationen und Datenerhebungen (Athen 2004) geplant sind.

<sup>6</sup> Dazu gehören Projekte in den Bereichen: Förderung von Erwachsenen- und Seniorensport (z.B. im Rahmen von "Active Online" oder Allez Hop); lokale Bewegungs- und Sportnetze; Human Powered Mobility (HPM); obligatorischer Schulunterricht; Aus- und Weiterbildung von Sportlehrpersonen; Sucht- und Gewaltprävention; soziale Integration; Nachwuchsförderung (inkl. spezielle Schulangebote, Berufslehren, Armee); Leistungsvereinbarungen mit Swiss Olympic; Sportanlässe und Standortpolitik (inkl. internationale Sportorganisationen); Sportanlagen von nationaler Bedeutung; kommunale und kantonale Sportanlagenkonzepte; Raum und Infrastruktur.

Projekte jedoch auf verschiedene Arten von Unterstützung durch das Observatorium zählen können. So sollte das Observatorium einerseits auf der *konzeptionellen Ebene* an der Planung von Evaluationsmassnahmen und Datenerhebungen mitwirken. Andererseits ist auch denkbar, dass das Observatorium in Rücksprache mit den verschiedenen Projekten *konkreten Datenerhebungen*, welche von unmittelbarer Bedeutung für die Berichterstattung sind, mitträgt sowie Teile der *relevanten Auswertungs- und Analysearbeiten* durchführt.

Dabei kann zwischen zwei Arten von Projekten unterschieden werden: solchen, die mit hoher Priorität begleitet werden sollen, da sie in der aktuellen Planung und Sportpolitik einen zentralen Stellenwert geniessen (B1), und solchen, bei denen vorläufig ein geringeres Mass an Unterstützung notwendig sein dürfte (siehe B2).

Zu den ersteren Projekten gehören insbesondere:

- das Monitoring der Angebote und Teilnehmer/-innen von Seniorensportangeboten
- der Bereich Nachwuchsförderung
- sowie die bereits unter A1 erwähnte Vertiefung im Bereich J+S

In bilateralen Kontakten mit den erwähnten Projekten sollen Bedürfnisse und Leistungen des Observatoriums konkretisiert werden und ein Plan zur Zusammenarbeit im Blick auf eine systematisches Monitoring der Aktivitäten entwickelt werden. Ziel ist es, dass jedes der drei Projekte bis Ende 2004 über ein Mess- und Analysekonzept verfügt, mit dem kontinuierlich zuverlässige Daten generiert werden können, die ab spätestens 2005 auch in die Berichterstattung des Observatoriums einfließen werden.

*B2. Neuentwicklung weiterer prioritärer oder zeitlich aufwendiger Indikatoren:* Ein Reihe von "Bundesprojekten" dürfte einen geringeren Unterstützungsbedarf aufweisen, und kann daher mit einem geringeren Aufwand begleitet werden. Zudem gibt es eine Reihe von Indikatoren, die entweder nicht den Bundesprojekten zugeordnet werden können oder "nur" von sekundärer Bedeutung sind, deren Entwicklung jedoch zeitaufwendig sein dürfte. Wie Tabelle 5 weiter unten zeigt, gehören die folgenden Indikatoren in diese Kategorie:

- *Indikatoren zu verschiedenen Bundesprojekten:* Hier werden in Zusammenarbeit mit den Projektverantwortlichen Anstrengungen zur systematischen Erhebung und Analyse von Daten zu Projekten "lokale Bewegungs- und Sportnetze", "lokale und kantonale Sportkonzepte", "Human Powered Mobility" sowie "Sucht- und Gewaltprävention" zu leisten sein. Um sowohl die grundlegenden Anforderungen des Observatoriums zu kommunizieren als auch den gegenseitigen Koordinations- und Unterstützungsbedarf abzuklären, soll in der ersten Hälfte 2004 ein Workshop mit den Verantwortlichen der verschiedenen Projekte durchgeführt werden. Auf der Grundlage dieses Workshops sollen allgemeine "Evaluationsrichtlinien" für die Projekte entwickelt werden, die als Grundlage für Datenerhebungen und –sammlungen dienen können. Der Start zur Entwicklung dieser Indikatoren soll anlässlich eines Workshops im Frühjahr 2004 erfolgen, zu dem auch Vertreter/-innen weiterer Projekte (z.B. Active Online, Allez Hop, NASAK) eingeladen werden.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Zu diesem Workshop sollen sinnvollerweise auch die Vertreter/-innen weiterer Projekte (z.B. z.B. Active Online, Allez Hop, NASAK) eingeladen werden. Zudem ist eine Erweiterung des Personenkreises auf die (Daten)verantwortlichen des SVSS und von Swiss Olympic ist zu überlegen.

- *Volkswirtschaftliche Bedeutung von Sport und Bewegung in der Schweiz/Effekte von sportlichen Grossanlässen:* Hier können entsprechende Angaben aus Projekten übernommen werden, die im Rahmen des Forschungskonzepts 2004-2007 "Sport und Bewegung" in den kommenden Jahren unter Leitung von Prof. J. Stettler (ITW/HSW Luzern) durchgeführt werden. Erste Kontakte wurden bereits etabliert und sollen im Lauf des Jahres 2004 intensiviert werden.
- *Integrationsleistungen von Sport und Bewegung:* Hier sollen 2004 Kontakte zu einem von L. Zahner (Universität Basel) geleiteten Projekt etabliert werden, das ebenfalls im Rahmen des Forschungskonzepts durchgeführt wird.
- *Frauen in sportspezifischen Führungsfunktionen:* Da hier keine gesonderten Forschungsanstrengungen laufen, wird im Laufe des Jahres ein spezifisches Messkonzept auszuarbeiten sein. Denkbar ist auch die Vergabe eines kleinen Mandats an eine dritte Stelle oder die Bearbeitung im Rahmen einer studentischen Abschluss-/Diplomarbeit an einer Schweizer Hochschule.
- *Fortschritte in der Nachhaltigkeitsbeurteilung:* Hier dürfte es notwendig sein, eine Arbeitsgruppe zu bilden, welche sich mit der Nachhaltigkeit im Sport- und Bewegungsbereich auseinandersetzt. Dieser Gruppe müssten neben Fachexpert/-innen (z.B. J. Stettler, ITW/HSW Luzern; Vertreter/-in von MONET) auch Vertreter/-innen des BASPO angehören, welche sich im Rahmen ihrer Tätigkeit mit diesem Thema befassen (z.B. Hj. Birrer). Ziel wäre es hier, bis zum Jahr 2005 ein Messkonzept zu erstellen.
- *Weitere Indikatoren zu Programmen und Massnahmen auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene:* Aufgrund der grossen Bedeutung, welche die lokale und kantonale Ebene bei der Förderung von Sport und Bewegung spielt, sind weitere Indikatoren bzw. zusätzliche regionale Differenzierungen bestehender Indikatoren wünschenswert sind, die diesem Umstand Rechnung tragen. Hier wird es im Jahr 2004 in erster Linie darum gehen, ein Netzwerk von Berichterstatter/-innen aufzubauen, welche Informationen über entsprechende Projekte liefern können. Kern des Netzwerks sind sinnvollerweise Personen beim BASPO, welche im Rahmen ihrer Tätigkeit nationale Koordinationsfunktionen übernehmen (z.B. in Zusammenhang mit den Sportnetzwerken oder Sportanlagenkonzepten). Zusätzlich wären die kantonalen Sportämter, die ASSA, Gesundheitsförderung Schweiz, das BAG und allfällige weitere Organisationen zu kontaktieren.

**B3. Start der Neuentwicklung ab 2005:** Schliesslich existiert eine Reihe von Indikatoren, die von sekundärer Bedeutung sind und keinen unmittelbaren Handlungsbedarf auslösen. Die Entwicklung dieser Indikatoren kann auf das kommende Jahr vertagt werden.

---

Die Absprache mit diesen Personen erleichtert eine effiziente Weiterentwicklung der bestehenden Datenquellen.

### **C. Integration zusätzlicher und Elimination problematischer Indikatoren**

Es darf nicht vergessen werden, dass das aktuelle Indikatorenkonzept in relativ kurzer Zeit während des vergangenen Jahres entwickelt wurde. Sollten sich im weiteren Verlauf der Arbeit Lücken in der Indikatorensammlung zeigen, so können zusätzliche Daten ebenfalls in die Berichterstattung integriert werden. Zu Diskussion stehen gegenwärtig die Entwicklung folgender Indikatoren:

- Unfall- und Verletzungsprävention im Sport; Effekte von Präventionskampagnen
- Mittelverwendung im Schweizer Sport unter besonderer Berücksichtigung der Rechnungslegung der Schweizer Sportverbände und der Verwendung von Sport-Toto-Geldern
- Teilnehmerzahlen (Aktive) an Sport-Grossveranstaltungen
- Erweiterungen auf der regionalen, kantonalen und lokalen Ebene (vgl. auch Punkt B2): Eine Reihe von Kantonen und Städten entwickeln gegenwärtig ihrerseits sportpolitische Konzepte und Umsetzungsmassnahmen. Da zudem der grösste Teil der öffentlichen Sport- und Bewegungsförderung durch die Kantone und Gemeinden geleistet wird, sind hier Verfeinerungen wünschenswert, welche eine angemessene Berücksichtigung dieser Ebenen in der Berichterstattung ermöglichen.

Umgekehrt können Indikatoren, die sich als wenig aussagekräftig erweisen oder trotz der geplanten Anstrengungen nicht in befriedigender Qualität erhoben werden können, aus der Berichterstattung eliminiert werden. Hier wäre zu prüfen, ob die eliminierten Indikatoren durch alternative Angaben substituiert werden könnten.

### **D. Weitere Aktivitäten**

Neben der Entwicklung von Indikatoren wird sich das Observatorium "Sport und Bewegung Schweiz" im laufenden Jahr in einer Reihe weiterer Aktivitäten engagieren:

- Begleitgruppe: Ende Oktober 2004 ist ein weiteres Treffen mit der Begleitgruppe geplant, dessen Gegenstand ein Überblick über den Projektverlauf und den Bericht 2004 sein wird. Mit einigen Mitgliedern der Begleitgruppe werden zudem ausgewählte Indikatorenreihen in direkten Kontakten weiter entwickelt und/oder vertieft.
- Pflege von Kontakten: Zu einigen weiteren, weiter oben erwähnten Projekten sollen Kontakte gepflegt oder aufgebaut werden, damit deren Resultate möglichst schnell und unproblematisch in die Berichterstattung integriert werden können.
- Berichterstattung und Bericht 2004: Der Hauptbericht 2004 wird neben den oben skizzierten erweiterten und neuen Indikatorenreihen voraussichtlich auch zwei Vertiefungsstudien enthalten. Neben einem Bericht zur „Entwicklung des Bewegungsverhaltens“ (vergleichende Analyse der Gesundheitsbefragungen 1992, 1997 und 2002) stehen hier verschiedene Themen wie etwa die Dopingprävention in der Schweiz oder die zu erarbeitenden Richtlinien zur Evaluation von Projekten zur Diskussion.<sup>8</sup> Eine Kurzfassung des Berichts mit zentralen Resultaten soll zudem bis zum "Maglinger Tag" vom 10.12.2004 vorliegen.

---

<sup>8</sup> Die Vertiefungsstudie zum Bewegungs- und Sportverhalten in der Schweiz wird voraussichtlich einen Umfang von 50 Seiten aufweisen. Im Rahmen des Berichts soll jedoch lediglich eine maximal 20-seitige Zusammenfassung publiziert werden.

- Kommunikation: Mit den Verantwortlichen des BASPO wird zu klären sein, ob im Rahmen des Observatoriums weitere Kommunikations- und Diffusionsaktivitäten unternommen werden sollen.

Mit der hier skizzierten Vorgehensweise wird es möglich sein, das Observatorium unter Berücksichtigung zeitlicher, finanzieller und personeller Restriktionen effizient weiterzuentwickeln. Ein Detailkonzept zur Weiterarbeit ab 2005 wird zusammen mit dem Bericht des Jahres 2004 bzw. kurz danach vorgelegt werden.

Tabelle 5: Zuordnung der Indikatorengruppen zu den Arbeitsschritten 2004/2005

Nummer	Indikator bzw. Indikator/Indikatorengruppe	Bereich
<b>A. Weiterführung bestehender Indikatoren</b>		
<b>A1. Weiterführung (kontinuierliches Monitoring), zusätzliche Datenerhebung und/oder Vertiefungsstudien (Indikatoren der Gruppen 1 und 3)</b>		
1.1	Niveau und Entwicklung des Sport- und Bewegungsverhaltens	Gesundheit
1.2	Niveau und Entwicklung der Nicht-Berufsunfälle und –verletzungen (Sport)	Gesundheit
4.1	Kosten der Nicht-Berufsunfälle (insbesondere Sport)	Wirtschaft
2.7/4.4	Reichweite von J+S (inkl. Kosten)	Bildung
<b>A2. Weiterentwicklung (kontinuierliches Monitoring) (Indikatoren der Gruppen 1 und 3)</b>		
1.3/4.4	Allez Hop: Anzahl Kurse und Teilnehmer/-innen (inkl. Kosten)	Gesundheit
1.5	Benutzung von "Aktiv Online"	Gesundheit
2.1	Einhaltung des Schulsportobligatoriums	Bildung
2.2	Anzahl Weiterbildungskurse und Teilnehmer/-innen (Sportlehrpersonen)	Bildung
3.3	Anzahl Spitzensportausweise	Leistung
3.4	Erfolgsbilanz im internationalen Spitzensport	Leistung
3.5/3.6	Dopingkontrollen, -information und -prävention	Leistung
4.2	Kosten des Bundesengagements für den Sport	Wirtschaft
4.5	Anzahl internationaler Sportorganisationen und –verbände in der Schweiz	Wirtschaft
4.6	Ausbezahlte Beiträge NASAK	Wirtschaft
6.2/6.3	Anzahl/Mitglieder von Sportvereinen, –verbänden und priv. Fitnesszentren	Hintergrund
6.4	Anzahl ehrenamtlicher und angestellter Personen in der Schweiz	Hintergrund
6.6	Wahrnehmung des Sports und Einstellungen zum Sport	Hintergrund

Tabelle 5 (Fortsetzung)

<i>Nummer</i>	<i>Indikator bzw. Indikator/Indikatorengruppe</i>	<i>Bereich und Gruppe</i>
<b>B. Neuentwicklung von Indikatoren</b>		
<b>B1. Neuentwicklung von Indikatoren zu zentralen Bundesprojekten (Gruppen 2 und 4)</b>		
1.4	Kurse und Teilnehmer/-innen in Seniorensportangeboten	Gesundheit
3.1/3.2	Indikatoren zum Bereich Nachwuchsförderung (inkl. Schulen und Schüler im Bereich "Nachwuchsförderung" und Berufslehre)	Leistung
<b>B2. Neuentwicklung weiterer prioritärer Indikatoren (Gruppen 2 und 4)</b>		
1.6	Lokale Bewegungs- und Sportnetze	Gesundheit
1.7	Lokale und kantonale Sportkonzepte und –leitbilder	Gesundheit
1.8	Indikatoren zum Bereich HPM	Gesundheit
2.5	Projekte im Bereich Sucht- und Gewaltprävention	Bildung
2.6	Indikatoren zu den Integrationsleistungen von Sport und Bewegung	Bildung
3.7	Anzahl und Effekte von sportlichen Grossanlässen	Leistung
4.3	Volkswirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz	Wirtschaft
5.2	Frauen in sportspezifischen Führungsfunktionen (inkl. Lehre/Forschung)	Nachhaltigk.
5.3	Fortschritte in der Nachhaltigkeitsbeurteilung	Nachhaltigk.
6.7	Weitere Indikatoren zu Programmen und Massnahmen auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene	Hintergrund
<b>B3. Start der Neuentwicklung ab 2005 (Gruppe 4)</b>		
2.3	Häufigkeit der Verwendung des neu zu schaffenden Instruments zur Messung des Outputs des Bewegungs- und Sportunterrichts	Bildung
2.4	Anzahl Sportstudiengänge und Studierende	Bildung
3.8	Gewalttätige Ausschreitungen bei Sportanlässen	Leistung
3.9	Anzahl und Reichweite von Programmen zur Förderung des Leistungssports	Leistung
5.1	Kantonale und kommunale Sportanlagenkonzepte	Nachhaltigk.
6.1	Versorgung mit Sportanlagen	Hintergrund
6.5	Umfang der Sportberichterstattung	Hintergrund
<b>C. Integration zusätzlicher und Elimination problematischer Indikatoren</b>		
<b>D. Weitere Aktivitäten (Berichterstattung, Kommunikation, Kontakte)</b>		